

Prof. Dr. Wolfgang Welsch  
**Vorlesung:**  
**Mensch und Welt (II)**  
Sommersemester 2008/09  
zweistündig  
Dienstag, 16:15 - 17:45, Campus, Hörsaal 3

Internetseite für die Folien: <http://www.uni-jena.de/welsch>  
Rubrik: Teaching Materials

Empfohlene Sekundärliteratur:

Wolfgang Röd, *Geschichte der Philosophie*, 14 Bde. (München: Beck 1976 ff.)

*Lexikon der philosophischen Werke*, hrsg. von Franco Volpi u. Julian Nida-Rümelin, 2 Bde.  
(Stuttgart: Kröner 1988)

*Philosophie im 20. Jahrhundert*, hrsg. v. Anton Hügli u. Poul Lübcke, 2 Bde. (Reinbek: Rowohlt  
1992 u. 1993)

*Philosophie der Gegenwart in Einzeldarstellungen*, hrsg. v. Julian Nida-Rümelin (Stuttgart:  
Kröner 1991, erweiterte Auflage 1999)

Wolfgang Welsch, *Vernunft. Die zeitgenössische Vernunftkritik und das Konzept der  
transversalen Vernunft* [1995] (Frankfurt/Main: Suhrkamp), 4. Aufl. 2007

Einschlägige Vorlesungs-CDs von Wolfgang Welsch:

- "Geschichte der Philosophie seit 1945", Teil I  
Vorlesung an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Sommersemester 1998  
Auditorium Netzwerk 1999, CD-Edition 2006

- "Geschichte der Philosophie seit 1945", Teil II  
Vorlesung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wintersemester 1999/2000  
Auditorium Netzwerk 2000, CD-Edition 2006

- "Anthropologie"  
Vorlesung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wintersemester 2006/07  
Auditorium Netzwerk, CD-Edition 2007

Datum der Klausur: 21. Juli 2009

# **I. TEIL: ENTSTEHUNG UND FORTDAUERN DER ANTHROPISCHEN DENKFORM**

1. Vorlesung: 14. April 2009

## **1. Teil: Einführung**

### **1. Die Ausrufung des anthropischen Prinzips durch Diderot 1755:**

**"Der Mensch ist der einzigartige Begriff, von dem man ausgehen und auf den man alles zurückführen muß"**

**Denis Diderot** (1713-1784)

"Der Mensch ist der einzigartige Begriff, von dem man ausgehen und auf den man alles zurückführen muß".

Artikel "Enzyklopädie" [1755], in: *Philosophische Schriften* (Berlin: Aufbau-Verlag 1961), Bd. 1, 149-234, hier 187

"Wenn man den Menschen [...] ausschließt, dann ist das erhabene und ergreifende Schauspiel der Natur nur noch eine traurige und stumme Szene. Das Weltall verstummt, Schweigen und Dunkelheit überwältigen es; alles verwandelt sich in eine ungeheure Einöde, in der sich die Erscheinungen - unbeobachtete Erscheinungen - dunkel und dumpf abspielen. Das Dasein des Menschen macht die Existenz der Dinge doch erst interessant."

Artikel "Enzyklopädie" [1755], in: *Philosophische Schriften* (Berlin: Aufbau-Verlag 1961), Bd. 1, 149-234, hier 186

### **2. Kant 1781: Epistemologische Begründung des anthropischen Prinzips**

**Immanuel Kant** (1724-1804)

"Bisher nahm man an, alle unsere Erkenntnis müsse sich nach den Gegenständen richten; aber alle Versuche, über sie a priori etwas durch Begriffe auszumachen, wodurch unsere Erkenntnis erweitert würde, gingen unter dieser Voraussetzung zu nichte. Man versuche es daher einmal, ob wir nicht in den Aufgaben der Metaphysik damit besser fortkommen, daß wir annehmen, die Gegenstände müssen sich nach unserem Erkenntnis richten, welches so schon besser mit der verlangten Möglichkeit einer Erkenntnis derselben a priori zusammenstimmt, die über Gegenstände, ehe sie uns gegeben werden, etwas festsetzen soll."

*Kritik der reinen Vernunft*, 2. Auflage [1787], B XVI [Vorrede]

## 2. Teil: Die Weiterentwicklung der anthropischen Denkform im 19. Jahrhundert

### A. Historismus

#### Leopold von Ranke (1795-1886): kulturelle Eigenlogik als die neue Form des anthropischen Prinzips

"[...] jede Epoche ist unmittelbar zu Gott, und ihr Wert beruht gar nicht auf dem, was aus ihr hervorgeht, sondern in ihrer Existenz selbst, in ihrem Eigenen selbst."

*Über die Epochen der neueren Geschichte* [1854], hrsg. v. Theodor Schieder u. Helmut Berding (München: Oldenbourg 1971), 59 f.

"[...] vor Gott erscheinen alle Generationen der Menschheit als gleich berechtigt, und so muß auch der Historiker die Sache ansehen." Ebd., 63

### B. Anthropologismus

#### Ludwig Feuerbach (1804-1872): ausdrückliche Wendung zur Anthropologie

"Die Religion im allgemeinen, als *identisch* mit dem *Wesen* des Menschen, ist identisch mit dem *Selbstbewußtsein*, mit dem Bewußtsein des Menschen von seinem *Wesen*."

*Das Wesen des Christentums* [1841], in: *Werke in sechs Bänden*, Bd. 5 (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1976), 18 ["Das Wesen der Religion im allgemeinen"]

"Gott ist das *offenbare* Innere, das ausgesprochne Selbst des Menschen [...]." Ebd., 31

"Auch die dem Menschen fernsten Gegenstände sind, *weil* und *wiefern* sie ihm Gegenstände sind, Offenbarungen des menschlichen Wesens. Auch der Mond, auch die Sonne, auch die Sterne rufen dem Menschen das *Gnothi sauton* zu. Daß er sie sieht und sie so sieht, wie er sie sieht, das ist ein Zeugnis seines eignen Wesens." Ebd., 21

"Der Mensch kann nun einmal nicht über sein *wahres Wesen* hinaus. Wohl mag er sich vermittelt der Phantasie Individuen anderer, angeblich höherer Art vorstellen, aber von seiner Gattung, seinem Wesen kann er nimmermehr abstrahieren; die Wesensbestimmungen, die positiven, letzten Prädikate, die er diesen andern Individuen gibt, sind immer aus seinem eigenen Wesen geschöpfte Bestimmungen - Bestimmungen, in denen er in Wahrheit nur sich selbst abbildet und vergegenständlicht." Ebd., 29

"Das Maß der Gattung ist das *absolute* Maß, Gesetz und Kriterium des Menschen." Ebd., 35

"*Homo sum, humani nihil a me alienum puto* - dieser Satz, in seiner *universellsten* und *höchsten* Bedeutung genommen, ist der *Wahlspruch des neuen Philosophen*."

*Grundsätze der Philosophie der Zukunft* [1843], in: *Kleine Schriften* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1966), 145-219, hier 216 [§ 55]

"Wahrheit ist weder der Materialismus, noch der Idealismus, weder die Physiologie, noch die Psychologie; Wahrheit ist nur die *Anthropologie* [...]"

"Wider den Dualismus von Leib und Seele, Geist und Fleisch" [1846] (Frankfurt/Main: Neuer Frankfurter Verlag 1909), 27

"So ist die Sonne das gemeinschaftliche Objekt der Planeten, aber so, wie sie dem Merkur, der Venus, dem Saturn, dem Uranus, so ist sie nicht der Erde Gegenstand. *Jeder Planet hat seine eigne Sonne*. Die Sonne, die und wie sie den Uranus erleuchtet und erwärmt, hat kein physisches (nur ein astronomisches, wissenschaftliches) Dasein für die Erde; und die Sonne erscheint nicht nur anders, sie *ist* auch wirklich auf dem Uranus eine *andre* Sonne als auf der Erde. Das Verhalten der Erde zur Sonne ist daher zugleich ein Verhalten der Erde zu sich selbst oder zu ihrem eignen Wesen, denn das Maß der Größe und der Intensität des Lichts, in welchem die Sonne der Erde Gegenstand ist, ist das Maß der Entfernung, welches die eigentümliche Natur der Erde begründet. Die Sonne jedes Planeten ist der Spiegel seines eignen Wesens." *Das Wesen des Christentums*, 21

"[...] einem beschränkten Wesen ist sein beschränkter Verstand keine Schranke; es ist vielmehr vollkommen glücklich und befriedigt mit demselben; es empfindet ihn, es lobt und preist ihn als eine herrliche, göttliche Kraft; und der beschränkte Verstand preist seinerseits wieder das beschränkte Wesen, dessen Verstand er ist. Beide passen auf genauste zusammen [...]" Ebd., 25

"Jede Beschränkung der Vernunft oder überhaupt des Wesens des Menschen beruht auf einer Täuschung, einem Irrtum." Ebd., 24

"*Jedes Wesen ist sich selbst genug*. [...] kein Wesen ist sich selbst ein beschränktes. Jedes Wesen ist vielmehr *in sich* und *für sich* unendlich." Ebd.

### **Karl Marx (1818-1883): gesellschaftlich gewendeter Anthropologismus**

"Die Geschichte selbst ist ein wirklicher Teil der *Naturgeschichte*, des Werdens der Natur zum Menschen."

"Nationalökonomie und Philosophie" [1844], in: *Die Frühschriften*, hrsg. v. Siegfried Landshut (Stuttgart: Kröner 1964), 225-316, hier 245

"[...] die *Gesellschaft* ist die vollendete Wesenseinheit des Menschen mit der Natur, die wahre Resurrektion der Natur, der durchgeführte Naturalismus des Menschen und der durchgeführte Humanismus der Natur." Ebd., 237

Feuerbach "bleibt bei dem Abstraktum `der Mensch' stehen [...]. Gibt keine Kritik der jetzigen Lebensverhältnisse".

*Die Deutsche Ideologie* [1845/46], in: *Die Frühschriften*, 339-485, hier 353

"Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte." Ebd., 346

"Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr der Menschen, Sprache des wirklichen Lebens. Das Vorstellen, Denken, der geistige Verkehr der Menschen erscheinen hier noch als direkter Ausfluß ihres materiellen Verhaltens. Von der geistigen Produktion, wie sie in der

Sprache der Politik, der Gesetze, der Moral, der Religion, Metaphysik usw. eines Volkes sich darstellt, gilt dasselbe. Die Menschen sind die Produzenten ihrer Vorstellungen, Ideen etc. etc., aber die wirklichen, wirkenden Menschen, wie sie bedingt sind durch eine bestimmte Entwicklung ihrer Produktivkräfte und des denselben entsprechenden Verkehrs bis zu seinen weitesten Formationen hinauf. Das Bewußtsein kann nie etwas anderes sein als das bewußte Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß." Ebd., 348 f.

"Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein." Ebd., 349

### **Friedrich Nietzsche (1844-1900): unsere Wahrheit ist "durch und durch anthropomorphisch"**

"Es ist zu *beweisen*, daß alle Weltkonstruktionen Anthropomorphismen sind: ja alle Wissenschaften, wenn Kant Recht hat."

*Nachgelassene Fragmente. Herbst 1869 bis Ende 1874*, in: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*, hrsg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari (München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1980), Bd. 7, 459 [September 1870 - Januar 1871]

"Ein Nervenreiz zuerst übertragen in eine Bild! Erste Metapher. Das Bild wieder nachgeformt in einem Laut! Zweite Metapher. Und jedesmal vollständiges Ueberspringen der Sphären, mitten hinein in eine ganz andere und neue."

"Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne" [1873 diktiert], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 1, 873-890, hier 879

"[...] zwischen zwei absolut verschiedenen Sphären wie zwischen Subjekt und Objekt giebt es keine Causalität, keine Richtigkeit, keinen Ausdruck, sondern höchstens ein *ästhetisches* Verhalten [...]." Ebd., 884

"Man darf hier den Menschen wohl bewundern als ein gewaltiges Baugenie, dem auf beweglichen Fundamenten und gleichsam auf fließendem Wasser das Aufthürmen eines unendlich complicirten Begriffsdomes gelingt; freilich, um auf solchen Fundamenten Halt zu finden, muss es ein Bau, wie aus Spinnfäden sein, so zart, um von der Welle mit fortgetragen, so fest, um nicht von dem Winde auseinander geblasen zu werden. Als Baugenie erhebt sich solcher Maassen der Mensch weit über die Biene: diese baut aus Wachs, das sie aus der Natur zusammenholt, er aus dem weit zarteren Stoff der Begriffe, die er erst aus sich fabriciren muss. Er ist hier sehr zu bewundern - aber nur nicht wegen seines Triebes zur Wahrheit, zum reinen Erkennen der Dinge." Ebd., 882

"Was ist also Wahrheit? Ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthropomorphismen kurz eine Summe von menschlichen Relationen, die, poetisch und rhetorisch gesteigert, übertragen, geschmückt wurden, und die nach langem Gebrauche einem Volke fest, canonisch und verbindlich dünken: die Wahrheiten sind Illusionen, von denen man vergessen hat, dass sie welche sind, Metaphern, die abgenutzt und sinnlich kraftlos geworden sind, Münzen, die ihr Bild verloren haben und nun als Metall, nicht mehr als Münzen in Betracht kommen." Ebd., 880 f.

"Wir, die Denkend-Empfindenden, sind es, die wirklich und immerfort Etwas *machen*, das noch

nicht da ist: die ganze ewig wachsende Welt von Schätzungen, Farben, Gewichten, Perspectives, Stufenleitern, Bejahungen und Verneinungen. Diese von uns erfundene Dichtung wird fortwährend von den sogenannten practischen Menschen (unsern Schauspielern wie gesagt) eingelernt, eingeübt, in Fleisch und Wirklichkeit, ja Alltäglichkeit übersetzt. Was nur *Werth* hat in der jetzigen Welt, das hat ihn nicht an sich, seiner Natur nach, - die Natur ist immer werthlos: - sondern dem hat man einen Werth einmal gegeben, geschenkt, und *wir* waren diese Gebenden und Schenkenden! Wir erst haben die Welt, *die den Menschen Etwas angeht*, geschaffen!" *Die fröhliche Wissenschaft* [1882], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 3, 540 [301]

Unsere Wahrheit "ist durch und durch anthropomorphisch und enthält keinen einzigen Punct, der `wahr an sich', wirklich und allgemeingültig, abgesehen von dem Menschen, wäre."

"Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne", 883

"Wir sehen alle Dinge durch den Menschenkopf an und können diesen Kopf nicht abschneiden [...]."

*Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. Erster Band* [1878], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 2, 29 [9]

"Jetzt kann die Philosophie nur noch das *Relative* aller Erkenntniß betonen und das *Anthropomorphische*, so wie die überall herrschende Kraft der *Illusion*."

*Nachgelassene Fragmente. Herbst 1869 bis Ende 1874*, 429 [Sommer 1872 - Anfang 1873, 19/37]

"*Hauptgedanke!* Nicht die Natur täuscht uns, die Individuen und fördert ihre Zwecke durch unsre Hintergehung: sondern die Individuen legen sich alles Dasein nach individuellen d. h. falschen Maaßen zurecht; wir wollen damit Recht haben und folglich muß `die Natur' als Betrügerin erscheinen. In Wahrheit gibt es keine *individuellen Wahrheiten*, sondern lauter individuelle *Irrthümer* - das *Individuum* selber ist ein *Irrthum*. Alles was in uns vorgeht, ist an sich *etwas Anderes*, was wir nicht wissen: [...] Wir sind Knospen an Einem Baume - was wissen wir von dem, was im Interesse des Baumes aus uns werden kann! Aber wir haben ein Bewußtsein, als ob wir *Alles* sein wollten und sollten, eine Phantasterei von `Ich' und *allem* `Nicht-Ich'. *Aufhören, sich als solches phantastisches ego zu fühlen!* Schrittweise lernen, das *vermeintliche Individuum abzuwerfen!* Die Irrthümer des ego entdecken! Den *Egoismus als Irrthum* einsehen! Als Gegensatz ja nicht Altruismus zu verstehen! Das wäre die Liebe zu den *anderen vermeintlichen Individuen!* Nein! Über `mich' und `dich' **hinaus! kosmisch empfinden!**" *Nachgelassene Fragmente. Anfang 1880 bis Sommer 1882*, in: *Sämtliche Werke*, Bd. 9, 442 f.

## 2. Vorlesung: 21. April 2009

### **1. Teil: Evolutionismus als Herausforderung des modernen Anthropismus**

#### **Denis Diderot (1713-1784): Pansensualismus und Evolutionsdenken**

"Das Empfindungsvermögen ist eine allgemeine und wesenhafte Eigenschaft der Materie."  
"Gespräch zwischen d'Alembert und Diderot" [entst. 1769, publ. 1830], in: *Erzählungen und Gespräche* (Leipzig: Dieterich 1953), 417-435, hier 417

"Vom Floh bis zum empfindenden lebendigen Molekül, dem Ursprung von allem, gibt es keinen Punkt in der Natur, der nicht leidet und genießt."

"D'Alemberts Traum" [entst. 1769, publ. 1830], in: *Erzählungen und Gespräche*, 436-501, hier 455

"Es gibt nur *eine* Substanz im Universum, im Menschen, im Tier. Die Vogelpfeife besteht aus Holz, der Mensch aus Fleisch. Der Kanarienvogel besteht aus Fleisch, der Musiker aus einem etwas anders zusammengesetzten Fleisch, aber beide haben den gleichen Ursprung, die gleiche Entwicklung, die gleichen Funktionen und den gleichen Zweck."

"Gespräch zwischen d'Alembert und Diderot", 431

"Jedes Tier ist mehr oder weniger Mensch; jedes Mineral mehr oder weniger eine Pflanze; jede Pflanze mehr oder weniger Tier. Es gibt keine scharfe Abgrenzung in der Natur."

"D'Alemberts Traum", 454

"Wer kennt die Tierrassen, die uns vorangegangen sind? Wer weiß, welche Tierrassen uns folgen werden? Alles verändert sich, alles geht vorüber [...]." Ebd., 446

"Wer weiß, an welchem Augenblick der Folge von Tierartengenerationen wir angekommen sind?" Ebd., 448

"Wer weiß, ob dies nicht die Pflanzschule einer zweiten Generation von Wesen ist, die von dieser hier nur durch eine ungeheure Reihe von Jahrhunderten und eine gewaltige Entwicklung getrennt ist?" Ebd., 445

"[...] wenn alles nur ein allgemeiner Fluß ist, wie mir's das Universum überall zeigt, was können hier und anderswo Dauer und Wechsel einiger Millionen Jahrhunderte nicht alles hervorbringen?" Ebd., 452

#### **Charles Darwin (1809-1882): das Tier namens Mensch**

"In the future I see open fields for far more important researches. [...] Much light will be thrown on the origin of man and his history."

*The Origin of Species* [1859] (New York: Modern Library 1998), 647

"In einer fernen Zukunft sehe ich die Felder für noch weit wichtigere Untersuchungen sich öffnen. Die Psychologie wird sich mit Sicherheit auf den von Herbert Spencer wohl begründeten Satz stützen, daß notwendig jedes Vermögen und jede Fähigkeit des Geistes nur stufenweise

erworben werden kann. Licht wird auf den Ursprung der Menschheit und ihre Geschichte fallen."  
*Über die Entstehung der Arten* [1859] (Stuttgart: Schweizerbart <sup>5</sup>1872), 567

"Ich beabsichtige [...] zu zeigen, daß zwischen dem Menschen und den höheren Säugetieren kein fundamentaler Unterschied in bezug auf ihre geistigen Fähigkeiten besteht."

*Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl* [1871], 2 Bde. (Stuttgart: Schweizerbart 1871), Bd. 1, 29

"So groß [...] die Verschiedenheit an Geist zwischen dem Menschen und den höheren Tieren sein mag, sie ist sicher nur eine Verschiedenheit des Grads und nicht der Art." Ebd., 90

### **Herbert Spencer (1820-1903): Evolutionistische Erklärung noch der höheren Formen der Rationalität**

"If the doctrine of Evolution is true, the inevitable implication is that Mind can be understood only by observing how Mind is evolved."

*The Principles of Psychology* [1855] (New York: D. Appleton and Company <sup>3</sup>1897), Bd. 1, 291 [§ 129]

"The corollary here drawn from the general argument is, that the human brain is an organized register of infinitely-numerous experiences received during the evolution of life, or rather, during the evolution of that series of organisms through which the human organism has been reached."  
Ebd., 470 f. [§ 208]

"[...] the commonly-assumed *hiatus* between Reason and Instinct has no existence [...]."  
Ebd., 453 [§ 203]

"[...] every instinctive action is an adjustment of inner relations to outer relations, and if every rational action is also an adjustment of inner relations to outer relations [...]."  
Ebd.

Also: "continuity of Reason with Instinct" Ebd.

"I regard 'these data of intelligence' as *a priori* for the individual, but *a posteriori* for that entire series of individuals of which he forms the last term." Ebd., Bd. 2, 414 [§ 430]

### **Ernst Haeckel (1834-1919): Monistische und kosmologische Kritik des "Anthropismus"**

"**Anthropismus.** [...] Unter diesem Begriffe verstehe ich 'jenen mächtigen und weit verbreiteten Komplex von irrthümlichen Vorstellungen, welcher den menschlichen Organismus in Gegensatz zu der ganzen übrigen Natur stellt, ihn als vorbedachtes Endziel der organischen Schöpfung und als ein principiell von dieser verschiedenes, gottähnliches Wesen auffaßt."

*Die Welträthsel. Gemeinverständliche Studien über monistische Philosophie* [1899], Bonn: Emil Strauß <sup>7</sup>1901, 13 f.

"[...] das jüngste und vollkommenste Aestchen des Primaten-Zweiges ist der Mensch, der erst gegen Ende der Tertiär-Zeit aus einer Reihe von Menschen-Affen hervorgegangen ist. Demnach ist die sogenannte 'Weltgeschichte' - d. h. der kurze Zeitraum von wenigen Jahrtausenden, innerhalb dessen sich die Kulturgeschichte des Menschen abgespielt hat, eine verschwindend kurze Episode in dem langen Verlaufe der organischen Erdgeschichte, ebenso wie diese selbst ein kleines Stück von der Geschichte unseres Planetensystems; und wie unsere Mutter Erde ein vergängliches Sonnenstäubchen im unendlichen Weltall, so ist der einzelne Mensch eine

vorübergehende Erscheinung in der vergänglichen organischen Natur. Nichts scheint mir geeigneter als diese großartige *kosmologische Perspektive*, um von vornherein den richtigen Maßstab und den weitsichtigen Standpunkt festzusetzen, welchen wir zur Lösung der Welträthsel einhalten müssen. Denn dadurch wird nicht nur die maßgebende 'Stellung des Menschen in der Natur' klar bewiesen, sondern auch der herrschende *anthropistische Größenwahn* widerlegt, die Anmaßung, mit der der Mensch sich dem unendlichen Universum gegenüberstellt und als wichtigsten Teil des Weltalls verherrlicht." Ebd., 16 f.

## 2. Teil: Logische Kritik der anthropischen Denkform im Übergang zum 20. Jahrhundert (Frege und Husserl)

### 1. Frege: Die Objektivität des Logischen

#### Gottlob Frege (1848-1924)

"Es giebt nichts Objectiveres als die arithmetischen Gesetze."

*Die Grundlagen der Arithmetik. Eine logisch mathematische Untersuchung über den Begriff der Zahl* [1884], hrsg. v. Christian Thiel (Hamburg: Meiner 1988), 105 [§ 105]

"Man fragt vielleicht, wie die Arithmetik bestehen könne, wenn wir durch die Sinne gar keine oder nur drei Dinge unterscheiden könnten. Für unsere Kenntniss der arithmetischen Sätze und deren Anwendungen würde ein solcher Zustand gewiss etwas Missliches haben, aber auch für ihre Wahrheit?" Ebd., 21 [§ 8]

"Wäre die Zahl eine Vorstellung, so wäre die Arithmetik Psychologie. Das ist sie so wenig, wie etwa die Astronomie es ist. Wie sich diese nicht mit den Vorstellungen der Planeten, sondern mit den Planeten selbst beschäftigt, so ist auch der Gegenstand der Arithmetik keine Vorstellung." Ebd., 41 f. [§ 27]

"Wäre die Zwei eine Vorstellung, so wäre es zunächst nur die meine. Die Vorstellung eines Andern ist schon als solche eine andere. Wir hätten dann vielleicht viele Millionen Zweien. Man müsste sagen: meine Zwei, deine Zwei, eine Zwei, alle Zweien. Wenn man latente oder unbewusste Vorstellungen annimmt, so hätte man auch unbewusste Zweien, die dann später wieder bewusste würden. Mit den heranwachsenden Menschen entstünden immer neue Zweien, und wer weiss, ob sie sich nicht in Jahrtausenden so veränderten, dass  $2 \times 2 = 5$  würde." Ebd., 42 [§ 27]

"Ueberblicke ich das Ganze, so scheint mir die verschiedene Auffassung des Wahren als Ursprung des Streites. Für mich ist es etwas Objectives, von dem Urtheilenden Unabhängiges, für psychologische Logiker ist es das nicht."

*Grundgesetze der Arithmetik* [1893], Hildesheim: Olms 1998, XVII [Vorwort]

"Als Richtschnuren können diese Denkgesetze dann in der Weise aufgefasst werden, dass sie einen mittlern Durchschnitt angeben, ähnlich wie man sagen kann, wie die gesunde Verdauung beim Menschen vor sich geht, oder wie man grammatisch richtig spricht, oder wie man sich modern kleidet. Man kann dann nur sagen: nach diesen Gesetzen richtet sich im Durchschnitt das Fürwahrhalten der Menschen, jetzt und soweit die Menschen bekannt sind; wenn man also mit dem Durchschnitte im Einklang bleiben will, richte man sich nach ihnen. Aber, wie das, was heute modern ist, nach einiger Zeit nicht mehr modern sein wird und bei den Chinesen jetzt nicht modern ist, so kann man die psychologischen Denkgesetze auch nur mit Einschränkung als maassgebend hinstellen." Ebd., XV [Vorwort]

"Ja, wenn es sich in der Logik um das Fürwahrgehaltenwerden handelte, und nicht vielmehr um das Wahrsein! Und das verwechseln die psychologischen Logiker. [...] So wird denn schliesslich die Wahrheit auf das Fürwahrhalten der Einzelnen zurückgeführt. Dem gegenüber kann ich nur

sagen: Wahrsein ist etwas anderes als Führwahrgehalten werden, sei es von Einem, sei es von Vielen, sei es von Allen, und ist in keiner Weise darauf zurückzuführen. [...] Ich verstehe unter logischen Gesetzen nicht psychologische Gesetze des Führwahrhaltens, sondern Gesetze des Wahrseins." Ebd., XV f. [Vorwort]

"Wenn so das Wahrsein unabhängig davon ist, dass es von irgendeinem anerkannt wird, so sind auch die Gesetze des Wahrseins nicht psychologische Gesetze, sondern Grenzsteine in einem ewigen Grunde befestigt, von unserem Denken überfluthbar zwar, doch nicht verrückbar. Und weil sie das sind, sind sie für unser Denken maassgebend, wenn es die Wahrheit erreichen will. Sie stehen nicht in dem Verhältnisse zum Denken, wie die grammatischen Gesetze zur Sprache, so dass sie das Wesen unseres menschlichen Denkens zum Ausdruck brächten und sich mit ihm änderten." Ebd., XVI [Vorwort]

"Wer einmal ein Gesetz des Wahrseins anerkannt hat, der hat damit auch ein Gesetz anerkannt, das vorschreibt, wie geurtheilt werden soll, wo immer, wann immer und von wem immer geurtheilt werden mag." Ebd., XVII [Vorwort]

"[...] das Wahrsein selbst ist ort- und zeitlos." Ebd.

These, "dass die Logik sich bisher immer noch zu eng an Sprache und Grammatik angeschlossen hat".

"Begriffsschrift" [1879], in: *Begriffsschrift und andere Aufsätze*, hrsg. v. Ignacio Angelelli (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1977), VII-88, hier XIII

"Wenn es eine Aufgabe der Philosophie ist, die Herrschaft des Wortes über den menschlichen Geist zu brechen, indem sie die Täuschungen aufdeckt, die durch den Sprachgebrauch über die Beziehungen der Begriffe oft fast unvermeidlich entstehen, indem sie den Gedanken von demjenigen befreit, womit ihn allein die Beschaffenheit des sprachlichen Ausdrucksmittels behaftet, so wird meine Begriffsschrift, für diese Zwecke weiter ausgebildet, den Philosophen ein brauchbares Werkzeug werden können. Ebd., XII f.

"Die Logiker kleben, wie mir scheint, noch viel zu sehr an Sprache und Grammatik [...]. Die Sprachen sind nicht nach dem logischen Lineale gemacht. [...] Die Hauptaufgabe des Logikers besteht in einer Befreiung von der Sprache [...]."

Brief an Husserl, 30.10.-1.11.1906, in: *Gottlob Freges Briefwechsel mit D. Hilbert, E. Husserl, B. Russell, sowie ausgewählte Einzelbriefe Freges* (Hamburg: Meiner 1980), 40-44, hier 40 f.

"So besteht denn ein grosser Teil der Arbeit des Philosophen - oder sollte wenigstens bestehen - in einem Kampfe mit der Sprache. Aber vielleicht sind nur wenige sich dieser Notwendigkeit bewusst."

"Erkenntnisquellen der Mathematik und der mathematischen Naturwissenschaften" [1924/25], in: *Nachgelassene Schriften* (Hamburg: Meiner 1983), 286-294, hier 289

"Der Abstand von der psychologischen Logik scheint mir so himmelweit, dass keine Aussicht ist, jetzt schon durch mein Buch auf sie zu wirken. Es kommt mir vor, als müsste der von mir gepflanzte Baum eine ungeheure Steinlast heben, um sich Raum und Licht zu schaffen. Und doch möchte ich die Hoffnung nicht ganz aufgeben, mein Buch möchte später dazu helfen, die

psychologische Logik umzustürzen." *Grundgesetze der Arithmetik*, XXV [Vorwort]

## 2. Husserl: Kritik des Psychologismus und Anthropologismus

**Edmund Husserl** (1859-1938)

"Aller menschlichen Wahrheit Maß ist [...] der Mensch *als solcher*."

*Logische Untersuchungen, 1. Band: Prolegomena zur reinen Logik* [1900] (Tübingen: Niemeyer <sup>5</sup>1968), 115 [§ 34]

"Können wir bei dem Subjektivismus zweifeln, ob er je in vollem Ernste vertreten worden sei, so neigt im Gegenteil die neuere und neueste Philosophie dem spezifischen Relativismus und näher dem Anthropologismus, in einem Maße zu, daß wir nur ausnahmsweise einem Denker begegnen, der sich von den Irrtümern dieser Lehre ganz rein zu erhalten wußte." Ebd., 116 [§ 36]

"Der spezifische Relativismus stellt die Behauptung auf: Wahr ist für jede Spezies urteilender Wesen, was nach ihrer Konstitution, nach ihren Denkgesetzen als wahr zu gelten habe. Diese Lehre ist widersinnig. Denn es liegt in ihrem Sinne, daß derselbe Urteilsinhalt (Satz) für den Einen, nämlich für ein Subjekt der Spezies *homo*, wahr, für einen Anderen, nämlich für ein Subjekt einer anders konstituierten Spezies, falsch sein kann. Aber derselbe Urteilsinhalt kann nicht beides, wahr und falsch, sein. Dies liegt in dem bloßen Sinne der Worte wahr und falsch. Gebraucht der Relativist diese Worte mit ihrem zugehörigen Sinn, so sagt seine These, was ihrem eigenen Sinn zuwider ist." Ebd., 117 [§ 36]

"Was wahr ist, ist absolut, ist 'an sich' wahr; die Wahrheit ist identisch Eine, ob sie Menschen oder Unmensen, Engel oder Götter urteilend erfassen. Von der Wahrheit in dieser idealen Einheit gegenüber der realen Mannigfaltigkeit von Rassen, Individuen und Erlebnissen sprechen die logischen Gesetze und sprechen wir alle, wenn wir nicht etwa relativistisch verwirrt sind." Ebd., 117 f. [§ 36]

"Die Konstitution der Spezies ist eine Tatsache; aus Tatsachen lassen sich immer wieder nur Tatsachen ableiten. Die Wahrheit relativistisch auf die Konstitution der Spezies gründen, das heißt also ihr den Charakter der Tatsache geben. Dies ist aber widersinnig". Ebd.

"Wie wenn *alle* und jede reale Wahrheit, ob Alltagswahrheit des praktischen Lebens, ob Wahrheit noch so hochentwickelter Wissenschaften wesensmäßig in *Relativitäten* verbleibt [...]?"

*Formale und transzendente Logik. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft* [1929] (Hamburg: Meiner 1992), 284

"Man muß endlich aufhören, sich von den idealen und regulativen Ideen und Methoden der 'exakten' Wissenschaften blenden zu lassen, und insbesondere in der Philosophie und Logik, als ob deren An-sich wirklich absolute Norm wäre, sowohl was das gegenständliche Sein anlangt, als was Wahrheit anlangt." Ebd.

"*Alles Seiende* ist [...] letztlich relativ und ist mit allem in irgendeinem gewöhnlichen Sinne Relativen *relativ auf die transzendente Subjektivität*." Ebd.

"Die Gegner der Anthropologie als philosophische Grunddisziplin - die eine anthropologisch

begründete Philosophie als 'Anthropologismus' verwerfen - werden nicht die Dummheiten begehen, die zentrale Stellung des sich besinnenden Menschen in der orientierten Welt zu leugnen."

"Randbemerkungen Husserls zu Heideggers *Sein und Zeit* und *Kant und das Problem der Metaphysik*", in: *Husserl Studies* 11 (1994), 3-63, hier 57

### 3. Vorlesung: 21. April 2009

## **Phänomenologische Gegenoptionen (Scheler, Heidegger, Merleau-Ponty)**

### **1. Scheler: die geistbedingte Sonderstellung des Menschen**

**Max Scheler** (1874-1928)

"Das neue Prinzip [der Geist] steht *außerhalb* alles dessen, was wir 'Leben' im weitesten Sinne nennen können. Das, was den Menschen allein zum 'Menschen' macht, ist nicht eine neue Stufe des Lebens - erst recht nicht nur eine Stufe der *einen* Manifestationsform dieses Lebens, der 'Psyche' -, sondern es ist ein allem und *jedem Leben überhaupt, auch dem Leben im Menschen entgegengesetztes Prinzip*: eine echte neue Wesenstatsache, die als solche überhaupt nicht auf die 'natürliche Lebensevolution' zurückgeführt werden kann, sondern, wenn auf etwas, nur auf den obersten einen Grund der Dinge selbst zurückfällt: auf denselben Grund, dessen eine große Manifestation das 'Leben' ist."

*Die Stellung des Menschen im Kosmos* [1928] (Bern: Francke 1966), 37

Es "wäre verfehlt, wenn man sich das Neue, das den Menschen zum Menschen macht, nur dächte als eine zu den psychischen Stufen: Gefühlsdrang, Instinkt, assoziatives Gedächtnis, Intelligenz und Wahl noch hinzukommende neue Wesensstufe *psychischer* und der *Vitalsphäre* angehöriger Funktionen und Fähigkeiten, die zu erkennen also in der Kompetenz der Psychologie und Biologie läge" Ebd.

"Mit dem Tiere verglichen, das immer 'Ja' zum Wirklichsein sagt - auch da noch, wo es verabscheut oder flieht -, ist *der Mensch 'der Neinsagenkönner'*, der *'Asket des Lebens'*, der ewige Protestant gegen alle bloße Wirklichkeit." Ebd., 55

"Mensch sein heißt: dieser Art Wirklichkeit ein kräftiges *'Nein'* entgegenschleudern." Ebd., 52

"Der Mensch [...] - vermag sich über sich - als Lebewesen - *emporzuschwingen* und von einem Zentrum gleichsam jenseits der raumzeitlichen Welt aus alles, darunter auch sich selbst, zum Gegenstande seiner Erkenntnis zu machen. So ist der Mensch als Geistwesen das sich selber als Lebewesen und der Welt überlegene Wesen." Ebd., 47

"*Geist und Leben sind aufeinander hingeordnet* - es ist ein Grundirrtum, sie in eine ursprüngliche Feindschaft, in einen ursprünglichen Kamp fzustand zu bringen." Ebd., 87

Geist und Leben sind "im Menschen aufeinander angewiesen: *der Geist ideiert das Leben - den Geist aber [...] in Tätigkeit zu setzen und zu verwirklichen vermag das Leben allein*".  
Ebd., 81

"Geist und Drang, die beiden Attribute des Seins, sie sind, abgesehen von ihrer erst werdenden gegenseitigen Durchdringung - als Ziel -, auch in sich nicht fertig: *sie wachsen an sich selbst* eben in diesen ihren Manifestationen in der Geschichte des menschlichen Geistes *und* in der

Evolution des Lebens der Welt." Ebd., 92

""Für uns liegt das *Grundverhältnis des Menschen zum Weltgrund* darin, daß dieser Grund sich im Menschen - der als solcher sowohl als Geist- wie als Lebewesen nur je ein Teilzentrum des Geistes und Dranges des 'Durch-sich-Seienden' ist - ich sage: sich im Menschen selbst unmittelbar *erfaßt und verwirklicht*.

Es ist der alte Gedanke Spinozas, Hegels und vieler anderer: Das Urseiende wird sich im Menschen seiner selbst inne in demselben Akte, in dem der Mensch sich in ihm gegründet schaut. Wir müssen nur diesen bisher viel zu einseitig intellektualistisch vertretenen Gedanken dahin umgestalten, daß dieses Sich-gegründet-*Wissen* erst eine *Folge* ist der *aktiven Einsetzung unseres Seinszentrums* für die ideale Forderung der Deitas und des Versuches, sie zu vollstrecken und *in dieser Vollstreckung* den aus dem Urgrunde *werdenden* 'Gott' als die *steigende Durchdringung von Geist und Drang allererst mitzuerzeugen*.

Der Ort dieser Selbstverwirklichung, sagen wir: gleichsam jener Selbstvergottung, die das Durch-sich-seiende-Sein sucht und um deren Werden willen es die Welt als eine 'Geschichte' in Kauf nahm - *das eben ist der Mensch*, das menschliche Selbst und das menschliche Herz." Ebd., 91 f.

"Der Mensch - ein kurzes Fest in den gewaltigen Zeitdauern universaler Lebensentwicklung - *bedeutet* also etwas für die Werbestimmung der *Gottheit selbst*. Seine Geschichte ist nicht ein bloßes Schauspiel für einen ewig vollkommenen göttlichen Betrachter und Richter, sondern ist hineingeflochten in das Werden der Gottheit selbst. Denn daß das immer neu durch Selbstbildung zum gottgeistbezogenen Menschen *werdende* Menschentier *sei*, [...] das ist [...] der *Sinn der Erde, ja der Welt selbst*."

"Die Formen des Wissens und die Bildung" [1925], in: *Philosophische Weltanschauung* (Bern: Francke 1954), 16-48, hier 31 f.

## 2. Heidegger: Anthro-po-Ontologie statt Anthropologie

**Martin Heidegger** (1889-1976)

"Die für die traditionelle Anthropologie relevanten Ursprünge, die griechische Definition und der theologische Leitfadens, zeigen an, daß über einer Wesensbestimmung des Seienden 'Mensch' die Frage nach dessen Sein vergessen bleibt, dieses Sein vielmehr als 'selbstverständlich' im Sinne des *Vorhandenseins* der übrigen geschaffenen Dinge begriffen wird."

*Sein und Zeit* [1927] (Tübingen: Niemeyer <sup>12</sup>1972), 49 [§ 10]

"Die Metaphysik denkt den Menschen von der animalitas her und denkt nicht zu seiner humanitas hin."

"Über den 'Humanismus'" [1947], in: *Platons Lehre von der Wahrheit* (Bern: Francke <sup>2</sup> 1954), 53-119, hier 66

"Der erste Humanismus, nämlich der römische, und alle Arten des Humanismus, die seitdem bis in die Gegenwart aufgekommen sind, setzen das allgemeinste 'Wesen' des Menschen als selbstverständlich voraus. Der Mensch gilt als das animal rationale." Ebd., 64

"Alle Anthropologie bleibt von der Vorstellung des Menschen als Lebewesen geleitet. Die philosophische sowohl wie die wissenschaftliche Anthropologie geht in der Bestimmung des Menschen gerade *nicht* vom Wesen des Menschen aus."

*Was heißt Denken?* (Pfullingen: Neske 1961), 95

"Das Wesen des Menschen besteht aber darin, daß er mehr ist als der bloße Mensch, insofern dieser als das vernünftige Lebewesen vorgestellt wird."

"Über den `Humanismus'", 89

"[...] so etwas wie einen Menschen, der einzig von sich aus nur Mensch ist, gibt es nicht." "Die Frage nach der Technik", in: *Vorträge und Aufsätze* (Pfullingen: Neske 1954), Bd. I, 5-36, hier 32

"[...] weil alles Wirkliche zuerst und zuletzt auf den Menschen bezogen wird, muß die Philosophie des Menschen, die philosophische Anthropologie, alle übrigen philosophischen Probleme wie in einem Becken sammeln. Philosophische Anthropologie als Grunddisziplin der Philosophie."

*Der Deutsche Idealismus [Fichte, Schelling, Hegel] und die philosophische Problemlage der Gegenwart* [Vorlesung Sommersemester 1929; *Gesamtausgabe*, II. Abteilung: Vorlesungen 1919-1944] (Frankfurt/Main: Klostermann 1997), 18

Der Humanismus "bezeichnet jene philosophische Deutung des Menschen, die vom Menschen aus und auf den Menschen zu das Seiende im Ganzen erklärt und abschätzt".

"Die Zeit des Weltbildes" [Vortrag 1938], in: *Holzwege* (Frankfurt/Main: Klostermann 1950), 69-104, hier 86

"Die Tendenz zur Anthropologie ist letztlich die Absicht darauf, überhaupt zu entscheiden, was wirklich ist und was nicht, was Wirklichkeit und Sein heißt; damit aber auch zu entscheiden, was Wahrheit besagt."

*Der Deutsche Idealismus [Fichte, Schelling, Hegel] und die philosophische Problemlage der Gegenwart*, 16

"Anthropologie ist heute denn auch längst nicht mehr nur der Titel für eine Disziplin, sondern das Wort bezeichnet eine Grundtendenz der heutigen Stellung des Menschen zu sich selbst und im Ganzen des Seienden. Gemäß dieser Grundstellung ist etwas nur erkannt und verstanden, wenn es eine anthropologische Erklärung gefunden hat. Anthropologie sucht nicht nur die Wahrheit über den Menschen, sondern beansprucht jetzt die Entscheidung darüber, was Wahrheit überhaupt bedeuten kann."

*Kant und das Problem der Metaphysik* [1929] (Frankfurt/Main: Klostermann 1965), 191

"[...] der Mensch west so, daß er das `Da', das heißt die Lichtung des Seins, ist."

"Über den `Humanismus'" [1947], 69

"Wenn der Mensch nur Mensch ist *auf dem Grunde des Daseins in ihm*, dann kann die Frage nach dem, was ursprünglicher ist als der Mensch, grundsätzlich keine anthropologische sein."

*Kant und das Problem der Metaphysik*, 207

"So kommt es denn bei der Bestimmung der Menschlichkeit des Menschen [...] darauf an, daß nicht der Mensch das Wesentliche ist, sondern das Sein [...]."

"Über den `Humanismus'", 79

"Das Denken vollbringt den Bezug des Seins zum Wesen des Menschen. Es macht und bewirkt diesen Bezug nicht. Das Denken bringt ihn nur als das, was ihm selbst vom Sein übergeben ist, dem Sein dar." Ebd., 53

"[...] die alles tragende Vermutung, gemäß der Unverborgenheit des Seins gehöre der Bezug des Seins zum Menschenwesen gar zum Sein selbst."

"Einleitung zu: 'Was ist Metaphysik?'" [1949], in: *Wegmarken* (Frankfurt/Main: Klostermann 1967), 195-211, hier 201

"Der Mensch aber ist nicht nur ein Lebewesen, das neben anderen Fähigkeiten auch die Sprache besitzt. Vielmehr ist die Sprache das Haus des Seins, darin wohnend der Mensch ek-sistiert, indem er der Wahrheit des Seins, sie hütend, gehört." "Über den 'Humanismus'", 79

"Die Sprache ist das Haus des Seins. Ebd., 53

"Daher gilt es, das Wesen der Sprache aus der Entsprechung zum Sein und zwar als diese Entsprechung [...] zu denken." Ebd., 79

"Sprache ist lichtend-verbergende Ankunft des Seins selbst." Ebd., 70

"Der Mensch ist nicht der Herr des Seienden. Der Mensch ist der Hirt des Seins." Ebd., 90

"Die Sprache ist das Haus des Seins. In ihrer Behausung wohnt der Mensch. Die Denkenden und Dichtenden sind die Wächter dieser Behausung. Ihr Wachen ist das Vollbringen der Offenbarkeit des Seins, insofern sie diese durch ihr Sagen zur Sprache bringen und in der Sprache aufbewahren." Ebd., 53

"Das Denken, schlicht gesagt, ist das Denken des Seins. Der Genitiv sagt ein Zweifaches. Das Denken ist des Seins, insofern das Denken, vom Sein ereignet, dem Sein gehört. Das Denken ist zugleich Denken des Seins, insofern das Denken, dem Sein gehörend, auf das Sein hört. Ebd., 56 f.

"Ist das nicht 'Humanismus' im äußersten Sinn? Gewiß. Es ist der Humanismus, der die Menschheit des Menschen aus der Nähe zum Sein denkt." Ebd., 90

"Im Hinblick auf diese wesentlichere Humanitas des homo humanus ergibt sich die Möglichkeit, dem Wort Humanismus einen geschichtlichen Sinn zurückzugeben, der älter ist, als sein historisch gerechnet ältester." Ebd., 93 f.

"'Humanismus' bedeutet jetzt [...]: das Wesen des Menschen ist für die Wahrheit des Seins wesentlich, so zwar, daß es demzufolge gerade nicht auf den Menschen, lediglich als solchen, ankommt. Wir denken so einen 'Humanismus' seltsamer Art." Ebd., 94

"Welche Gefahren birgt denn ein 'anthropozentrischer Standpunkt' in sich, der gerade *alle* Bemühung *einzig* darauf legt, zu zeigen, daß das *Wesen* des Daseins, das da 'im Zentrum' steht, ekstatisch, d.h. 'exzentrisch' ist [...]?"

"Vom Wesen des Grundes" [1929], in: *Wegmarken*, 58 (Anm.)

"Das Sein ist weiter denn alles Seiende und ist gleichwohl dem Menschen näher als jedes Seiende, sei dies ein Fels, ein Tier, ein Kunstwerk, eine Maschine, sei es ein Engel oder Gott." "Über den 'Humanismus'", 76

"Der Leib des Menschen ist etwas wesentlich anderes als ein tierischer Organismus." Ebd., 67

### 3. Merleau-Ponty: das Unmenschliche

## Maurice Merleau-Ponty (1908-61)

"Ein wahrgenommenes Ding, so sagten wir, sei nicht denkbar ohne einen es Wahrnehmenden. Und doch präsentiert sich das Ding auch dem noch, der es wahrnimmt, als Ding an sich, und stellt so das Problem eines echten An-sich-für-uns. Für gewöhnlich werden wir darauf nicht aufmerksam, da im Zusammenhange unserer Beschäftigungen die Wahrnehmung sich gerade so weit der Dinge annimmt, als ihre vertraute Gegenwart reicht, nicht so weit, um zu entdecken, was sie Unmenschliches bergen."

*Phänomenologie der Wahrnehmung* [1945] (Berlin: de Gruyter 1966), 372 [§ 38]

"Das Reale bietet sich endloser Erforschung dar, es ist unerschöpflich. Daher erscheinen uns menschliche Gegenstände, Werkzeuge etwa, als gleichsam der Welt aufgesetzt, indessen die Dinge verwurzelt sind in einem Grunde unmenschlicher Natur. Das Ding ist für unsere Existenz weit eher ein Abstoßungs- als ein Anziehungspol. In ihm erkennen wir nicht uns selbst, und eben dies macht das Ding zum Ding." Ebd., 374 f. [§ 38]

"Wir leben in einer von Menschen geschaffenen Welt, zwischen Gebrauchsgegenständen, in Häusern, auf Straßen, in Städten - und die meiste Zeit über sehen wir all diese Dinge nur unter dem Blickwinkel der menschlichen Tätigkeiten, die in, mit oder an ihnen vorgenommen werden können. Wir gewöhnen uns an den Gedanken, daß all dies notwendig existiert und unerschütterlich ist. Cézannes Malerei bricht mit dieser Gewohnheit und enthüllt den Boden einer unmenschlichen Natur, auf dem der Mensch sich einrichtet. Deshalb wirken seine Personen so fremdartig, gleichsam als betrachtete sie ein Wesen aus einer anderen Welt. [...] Es ist eine Welt ohne Vertraulichkeit, in der man sich unwohl fühlt, und die sich gegen alle menschlichen Gefühlsäußerungen sperrt."

"Der Zweifel Cézannes", in: *Sinn und Nicht-Sinn* [1948] (München: Fink 2000), 11-33, hier 21

Sartre über Merleau-Ponty:

- "Er verglich sich gern mit einer Welle, mit einem Wellenkamm in einem Meer, das, aufschäumend, aus einem einzigen Gischtrand bestünde."

Jean-Paul Sartre, *Freundschaft und Ereignis: Begegnung mit Merleau-Ponty* [1961] (Frankfurt/Main: Insel 1962), 11

- "Es bleibt ein Ärgernis, daß heutzutage ein Mensch schreiben konnte, das Absolute sei nicht der Mensch." Ebd., 65

## **Einsprüche gegen das anthropische Denken von seiten des Strukturalismus, der Kritischen Theorie und des poststrukturalistischen Denkens**

### **A. Strukturalismus**

#### **1. Lévi-Strauss: Depotenzierung des menschlichen Sinns**

**Claude Lévi-Strauss** (geb. 1908)

"Die Welt hat ohne den Menschen begonnen und wird ohne ihn enden. Die Institutionen, die Sitten und Gebräuche, die ich mein Leben lang gesammelt und zu verstehen versucht habe, sind die vergänglichen Blüten einer Schöpfung, im Verhältnis zu der sie keinen Sinn besitzen: sie erlauben bestenfalls der Menschheit, ihre Rolle im Rahmen dieser Schöpfung zu spielen. Abgesehen davon, daß diese Rolle dem Menschen keinen unabhängigen Platz verschafft und daß sein überdies zum Scheitern verurteiltes Bemühen darin besteht, sich vergeblich gegen den universellen Verfall zu wehren, erscheint der Mensch selbst als Maschine - vollkommener vielleicht als die übrigen -, die an der Auflösung einer ursprünglichen Ordnung arbeitet und damit die organisierte Materie in einen Zustand der Trägheit versetzt, der eines Tages endgültig sein wird. Seitdem der Mensch zu atmen und sich zu erhalten begonnen hat, seit der Entdeckung des Feuers bis zur Erfindung der atomaren Vorrichtungen, hat er - außer wenn er sich fortgepflanzt hat - nichts anderes getan als Millionen von Strukturen zerstört, die niemals mehr integriert werden können. Ohne Zweifel hat er Städte gebaut und Felder bestellt; doch handelt es sich auch hier nur um Maschinen, die dazu bestimmt sind, Trägheit zu produzieren, und zwar in einem Tempo, das in keinem Verhältnis zur Menge an Organisation steht, das die gebauten Städte und die bestellten Felder implizieren. Was die Schöpfungen des menschlichen Geistes anbetrifft, so besitzen sie Sinn nur in bezug auf ihn, und sie werden im Chaos untergehen, sobald dieser Geist verschwunden sein wird. So kann die ganze Kultur als ein ungeheuer komplexer Mechanismus beschrieben werden, in dem wir zwar gerne die Möglichkeiten, die Chance des Überlebens sehen möchten, welche unsere Welt besitzt, dessen Aufgabe aber einzig darin besteht, das zu produzieren, was die Physiker Entropie und wir Trägheit nennen. Jedes ausgetauschte Wort, jede gedruckte Linie stellt eine Verbindung zwischen zwei Partnern dar und nivelliert eine Beziehung, die vorher durch unterschiedliches Wissen, also durch größere Organisation gekennzeichnet war. Statt Anthropologie sollte es *Entropologie* heißen, der Name einer Disziplin, die sich damit beschäftigt, den Prozeß der Desintegration in seinen höchsten Erscheinungsformen zu untersuchen."

*Traurige Tropen* [1955] (Köln: Kiepenheuer & Witsch 1974), 366 f.

"Wenn sich eines Tages die menschlichen Kulturen im Abgrund unserer Wut verloren haben werden, dann wird es, solange wir bestehen und solange die Welt besteht, auch jenen feinen Bogen geben, der uns mit dem Unzugänglichen verbindet. Er zeigt uns jenen Weg, den wir nicht gegangen sind, der aus der Versklavung herausführen würde und dessen Betrachtung dem Menschen die einzige Gnade verschafft, nach der er streben sollte, nämlich den Marsch zu unterbrechen, den Impuls zu zügeln, der ihn zwingt, eine nach der anderen die offenen Spalten in der Mauer der Notwendigkeit zuzustopfen und damit sein Werk in jenem Augenblick zu

vollenden, in dem er sein Gefängnis gebaut hat. Es ist jene Gnade, nach der jede Gesellschaft begehrt, [...] jenes lebenswichtige Vermögen, das darin besteht, in den kurzen Augenblicken, in denen es die menschliche Art erträgt, ihr bienengleiches Tun zu unterbrechen, das Wesen von dem zu erfassen, was sie war und noch immer ist, jenseits von Denken und von Gesellschaft ein Mineral zu betrachten, das schöner ist als alle menschlichen Werke, einen Duft einzusatmen im Kelch einer Lilie, weiser als unsere Bücher, mit Geduld, Ernst und gegenseitigem Verzeihen ein Zwiegespräch zu führen mit einer Katze." Ebd., 368

"[...] wir meinen, daß das letzte Ziel der Wissenschaften vom Menschen nicht das ist, den Menschen zu konstituieren, sondern das, ihn aufzulösen."

*Das wilde Denken* [1962] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1968), 284

"[...] an dem Tage, an dem man das Leben als eine Funktion der leblosen Materie zu begreifen beginnt, wird man entdecken, daß diese Materie Eigenschaften besitzt, die sehr verschieden von denen sind, die man ihr vorher zuschrieb. Man kann also die Reduktionsebenen nicht in hohe und niedere einteilen, da man im Gegenteil damit rechnen muß, daß durch die Wirkung der Reduktion die für höher gehaltene Ebene rückwirkend etwas von ihrem Reichtum der niederen Ebene übermittelt, auf die man sie zurückgeführt haben wird. Die wissenschaftliche Erklärung besteht nicht darin, von der Komplexität zur Einfachheit überzugehen, sondern darin, eine besser verständliche Komplexität an die Stelle einer weniger verständlichen zu setzen." Ebd., 284 f.

## **2. Foucault: "der Mensch wird verschwinden wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand"**

**Michel Foucault** (1926-84)

"Vor dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts existierte der *Mensch* nicht. [...] es gab kein erkenntnistheoretisches Bewußtsein vom Menschen als solchem."

*Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften* [1966] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1971), 373

"Der Mensch ist eine Erfindung, deren junges Datum die Archäologie unseres Denkens ganz offen zeigt. Vielleicht auch das baldige Ende." Ebd., 462

"[...] plötzlich hat die Philosophie in dieser Wendung einen neuen Schlaf gefunden". Ebd., 411

"Um das Denken aus einem solchen Schlaf zu wecken, der so tief ist, daß es ihn paradoxerweise als Wachen empfindet [...] , um es an seine ursprünglichsten Möglichkeiten zu erinnern, gibt es kein anderes Mittel, als das anthropologische 'Viereck' bis in seine Grundlagen hin zu zerstören." Ebd., 411

"In unserer heutigen Zeit kann man nur noch in der Leere des verschwundenen Menschen denken." Ebd., 412

Man kann sehr wohl wetten, "daß der Mensch verschwindet wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand". Ebd., 462

"Die Anthropologie bildet vielleicht die grundlegende Position, die das philosophische Denken von Kant bis zu uns bestimmt und geleitet hat. [...] Aber sie ist im Begriff, sich unter unseren

Augen aufzulösen [...] Allen, die noch vom Menschen, von seiner Herrschaft oder von seiner Befreiung sprechen wollen, all jenen, die noch fragen nach dem Menschen in seiner Essenz, jenen, die von ihm ausgehen wollen, um zur Wahrheit zu gelangen, jenen umgekehrt, die alle Erkenntnis auf die Wahrheiten des Menschen selbst zurückführen, allen, die nicht formalisieren wollen, ohne zu anthropologisieren, die nicht mythologisieren wollen, ohne zu demystifizieren, die nicht denken wollen, ohne sogleich zu denken, daß es der Mensch ist, der denkt, all diesen Formen linker und linkischer Reflexion kann man nur ein philosophisches Lachen entgegensetzen - das heißt: ein zum Teil schweigendes Lachen."  
Ebd., 412

## **B. Kritische Theorie**

### **Adorno: Subjektkritik und Inhumanität**

**Theodor W. Adorno** (1903-1969)

"[...] man braucht sich nur im größten Umriß an die Veränderungen der Kosmologie seit hundertundfünfzig Jahren zu erinnern. Unter den fälligen Aufgaben der Philosophie ist sicherlich nicht die letzte, ohne amateurhafte Analogien und Synthesen dem Geist die naturwissenschaftlichen Erfahrungen zuzueignen. [...] Hätte die Philosophie nichts anderes zu tun, als das Bewußtsein der Menschen von sich selbst auf den Stand dessen zu bringen, was sie von der Natur wissen, anstatt daß sie wie Höhlenbewohner hinter der eigenen Erkenntnis des Kosmos herleben, in dem die wenig weise Gattung homo ihr hilfloses Wesen treibt, so wäre das schon einiges."

"Wozu noch Philosophie" [1962], in: *Eingriffe. Neun kritische Modelle* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1963), 11-28, hier 24 f.

"Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt."

Max Horkheimer u. Theodor W. Adorno, *Dialektik der Aufklärung* [1947] (Frankfurt/Main: Fischer 1972), 33

"Vor Schuberts Musik stürzt die Träne aus dem Auge, ohne erst die Seele zu befragen: so unbildlich und real fällt sie in uns ein. Wir weinen, ohne zu wissen warum; weil wir so noch nicht sind, wie jene Musik es verspricht, und im unbenannten Glück, daß sie nur so zu sein braucht, dessen uns zu versichern, daß wir einmal so sein werden. Wir können sie nicht lesen; aber dem schwindenden, überfluteten Auge hält sie vor die Chiffren der endlichen Versöhnung."

"Schubert" [1928], in: Adorno, *Gesammelte Schriften*, Bd. 17 (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1982), 18-33, hier 33

"Enthüllt sich jedoch die Erfahrung des Erhabenen als Selbstbewußtsein des Menschen von seiner Naturhaftigkeit, so verändert sich die Zusammensetzung der Kategorie des Erhabenen."  
*Ästhetische Theorie* [1970], in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 7 (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), 295

"Der Schmerz im Angesicht des Schönen ist die Sehnsucht nach jenem vom subjektiven Block dem Subjekt Versperrten, von dem es doch weiß, daß es wahrer ist als es selbst."  
Ebd., 396

"Wäre Spekulation über den Stand der Versöhnung erlaubt, so ließe in ihm weder die ununterschiedene Einheit von Subjekt und Objekt noch ihre feindselige Antithetik sich

vorstellen; eher die Kommunikation des Unterschiedenen. Dann erst käme der Begriff von Kommunikation, als objektiver, an seine Stelle. Der gegenwärtige ist so schmächtig, weil er das Beste, das Potential eines Einverständnisses von Menschen und Dingen, an die Mitteilung zwischen Subjekten nach den Erfordernissen subjektiver Vernunft verrät. An seiner Stelle wäre, auch erkenntnistheoretisch, das Verhältnis von Subjekt und Objekt im verwirklichten Frieden sowohl zwischen den Menschen wie zwischen ihnen und ihrem Anderen. Friede ist der Stand eines Unterschiedenen ohne Herrschaft, in dem das Unterschiedene teilhat aneinander."

"Zu Subjekt und Objekt" [1969], in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 10.2 (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1977), 741-758, hier 743

"Ästhetische Einheit [...] läßt dem Heterogenen Gerechtigkeit widerfahren."

*Ästhetische Theorie*, 285

Man solle "den besseren Zustand [...] denken als den, in dem man ohne Angst verschieden sein kann."

*Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben* [1951] (Frankfurt/Main: Suhrkamp<sup>23</sup>1997), 116 [66]

"Das Rechtbehaltenwollen selber, bis in seine subtilste logische Reflexionsform hinein, ist Ausdruck jenes Geistes von Selbsterhaltung, den aufzulösen das Anliegen von Philosophie gerade ausmacht." Ebd., 78 [44]

"Kunst wird human in dem Augenblick, da sie den Dienst kündigt. Unvereinbar ist ihre Humanität mit jeglicher Ideologie des Dienstes am Menschen. Treue hält sie den Menschen allein durch Inhumanität gegen sie." *Ästhetische Theorie*, 293

## C. Poststrukturalismus

### Lyotard: das Inhumane - Erwecktwerden von der Welt her

#### Jean-François Lyotard (1924-1998)

Zu Kant und Wittgenstein:

"Heute muß ihr Erbe von der Schuldenlast des Anthropomorphismus befreit werden (der Begriff des 'Gebrauchs' bei beiden, der transzendente Anthropologismus bei Kant, der empirische bei Wittgenstein)." *Der Widerstreit* [1983] (München: Fink 1987), 12 f.

"Psychologie, Soziologie, Pragmatik und eine bestimmte Sprachphilosophie haben gemein, daß sie diesen instrumentellen Bezug zwischen Denken und Sprache voraussetzen." Ebd., 42 [32]

"Wir glauben, daß wir überreden, verführen, überzeugen, gerecht sein, glauben machen, Fragen veranlassen wollen - doch zwingt nur eine dialektische, erotische, didaktische, ethische, rhetorische, 'ironische' Diskursart 'unserem' Satz und 'uns' selbst ihren Verkettungsmodus auf. Es gibt keinen Grund, diese Spannungen Absichten und Willen zu nennen, außer die Eitelkeit, auf unser Konto zu verbuchen, was dem Vorkommnis und dem Widerstreit zukommt, den es zwischen den verschiedenen Weisen, daran anzuknüpfen, hervorruft." Ebd., 226 [183]

Diese "Verkehrung" gibt "dem Anthropozentrismus freie Bahn [...]." Ebd.

"All das ist fruchtlos anthropomorph." Ebd., 286 [241]

"Nach Wittgenstein bleibt zunächst die Aufgabe, die Untersuchung der Ordnungen der Sätze von diesem humanistischen Hindernis zu befreien und die Philosophie unmenschlich zu machen. Der Mensch gebraucht die Sprache nicht, er ist nicht einmal ihr Hirte; ebensowenig wie es eine Sprache gibt, gibt es ein Subjekt."

"Nach Wittgenstein" [1983], in: *Grabmal des Intellektuellen* [1984] (Graz-Wien: Böhlau 1985), 68-74, hier 73

"Wenn die Menschen als Menschen geboren würden, wie die Katzen (von einigen Stunden abgesehen) als Katzen geboren werden, wäre es nicht [...] möglich, sie zu erziehen. Daß man die Kinder erziehen muß, liegt daran, daß sie nicht gänzlich von Natur aus gelenkt werden, nicht programmiert sind. Die Institutionen, die die Kultur konstituieren, gleichen diesen angeborenen Mangel aus.

Soll man die anfängliche Not seiner Kindheit oder seine Fähigkeit, eine 'zweite' Natur zu erwerben, die ihn dank der Sprache befähigt, am Zusammenleben, am Bewußtsein und der Vernunft der Erwachsenen teilzunehmen, das Humane im Menschen nennen? Daß diese auf jener beruht und sie voraussetzt, das gesteht jeder zu. Die Frage ist nur, ob diese Dialektik, in welcher Eigenschaft auch immer, restlos aufgeht.

Wenn das der Fall sein würde, wäre es für den Erwachsenen selbst unerklärlich, daß er nicht nur unaufhörlich kämpfen muß, um seine Konformität mit den Institutionen sicherzustellen und diese sogar für ein besseres Zusammenleben einzurichten, sondern auch, daß die Macht, sie zu kritisieren, der Schmerz, sie zu ertragen und die Versuchung, sich ihnen zu entziehen, in einigen seiner Aktivitäten fortauern. Ich meine nicht die bloßen Einzelsymptome und -abweichungen, sondern das, was zumindest in unserer Zivilisation auch als institutionell gilt: die Literatur, die Künste und die Philosophie. Es handelt sich auch hier um Spuren einer Unbestimmtheit, einer Kindheit, die bis ins Erwachsenenalter fort dauert."

"Vom Humanen", in: *Das Inhumane. Plaudereien über die Zeit* [1988] (Wien: Passagen 1989), 11-21, hier 14 f.

"Diese Schuld gegenüber der Kindheit läßt sich nicht begleichen. Doch es reicht, sie nicht zu vergessen, um Widerstand zu leisten und, vielleicht, nicht ungerecht zu sein. Es ist die Aufgabe des Schreibens, Denkens, der Literatur und Künste, das Abenteuer zu wagen, davon Zeugnis abzulegen." Ebd., 21

Die "Frage des Undarstellbaren" [...] ist in meinen Augen [...] die einzige, die im kommenden Jahrhundert den Einsatz von Leben und Denken lohnt."

Jean-François Lyotard mit anderen, *Immaterialität und Postmoderne* (Berlin: Merve 1985), 100

"Existieren ist Gewecktwerden aus dem Nichts des Unaffiziertseins durch ein sinnliches Dort. [...] Die Empfindung durchbricht eine träge Inexistenz. Sie [...] bringt sie zur Existenz."

"Anima minima", in: *Die Aktualität des Ästhetischen*, hrsg. v. Wolfgang Welsch (München: Fink 1993), 417-427, hier 423

"Die Affizierbarkeit der Seele durch die Empfindung [...] gibt [...] eine absolute Abhängigkeit des einen (der Seele) vom anderen (der Empfindung) zu erkennen. Die *anima* existiert nur als affizierte. Die Empfindung, sei sie angenehm oder abscheulich, zeigt der *anima* zugleich an, daß sie gar nicht existierte und unbeseelt bliebe, wenn nichts sie affizierte. Die Seele ist nichts anderes als das Erwachen einer Affizierbarkeit, und [...] ohne das sinnliche Ereignis, das sie erregt, bliebe sie 'unaffiziert'. Diese Seele affiziert sich nicht selbst, allein das andere affiziert sie

von `außen'. Existieren ist hier nicht die Tat eines Bewußtseins, das sein noematisches Korrelat sucht. Existieren ist Gewecktwerden aus dem Nichts des Unaffiziertseins durch ein sinnliches Dort." "Anima minima", 422 f.

**Die fortdauernde Herrschaft der anthropischen Denkform im zwanzigsten Jahrhundert und in der Gegenwart**

**1. Anthropologie und Ethnologie: strikte Gebundenheit in die apriorischen Strukturen der jeweiligen Kultur**

**a. Konsequenter Kultur-Relativismus: Inkommensurabilität (Benedict) und Nicht-Einmischung (Herskovits)**

**Ruth Benedict** (1887-1948)

"The three cultures of Zuñi, of Dobu, and of the Kwakiutl are not merely heterogeneous assortments of acts and beliefs. They have each certain goals toward which their behaviour is directed and which their institutions further. They differ from one another not only because one trait is present here and absent there, and because another trait is found in two regions in two different forms. They differ still more because they are oriented as wholes in different directions. They are travelling along different roads in pursuit of different ends, and these ends and these means in one society cannot be judged in terms of those of another society, because essentially they are incommensurable."

*Patterns of Culture* [1934] (New York: Mentor 1948), 206

**b. Linguistische Wendung (Sapir, Whorf)**

**Edward Sapir** (1884-1939)

"Language is becoming increasingly valuable as a guide to the scientific study of a given culture."

"The Status of Linguistics as a Science" [1929], in: *Culture, Language and Personality* (Berkeley: University of California Press 1958), 65-77, hier 68

"We see and hear and otherwise experience very largely as we do because the language habits of our community predispose certain choices of interpretation." Ebd., 69

"[...] the `real world' is to a large extent unconsciously built up on the language habits of the group." Ebd.

"Language is a guide to `social reality'." Ebd., 68

"No two languages are ever sufficiently similar to be considered as representing the same social reality. The worlds in which different societies live are distinct worlds, not merely the same world with different labels attached." Ebd., 69

## **Benjamin Lee Whorf (1897-1941)**

"Menschen, die Sprachen mit sehr verschiedenen Grammatiken benützen, werden durch diese Grammatiken zu typisch verschiedenen Beobachtungen und verschiedenen Bewertungen äußerlich ähnlicher Beobachtungen geführt."

*Sprache, Denken, Wirklichkeit. Beiträge zur Metalinguistik und Sprachphilosophie* [1956] (Reinbek: Rowohlt 1963), 20

"Wir gelangen daher zu einem neuen Relativitätsprinzip, das besagt, daß nicht alle Beobachter durch die gleichen physikalischen Sachverhalte zu einem gleichen Weltbild geführt werden, es sei denn, ihre linguistischen Hintergründe sind ähnlich oder können in irgendeiner Weise auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden." Ebd., 12

## **2. Wittgenstein: Lebensform als Apriori**

### **Ludwig Wittgenstein (1889-1951)**

"Das Wort '*Sprachspiel*' soll hier hervorheben, daß das Sprechen der Sprache ein Teil ist einer Tätigkeit, oder einer Lebensform."

*Philosophische Untersuchungen* [1953], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 1, 225-580, hier 250 [23]

Die Funktion der Sprache "ist *vor allem* durch die Handlung, deren Begleiterin sie ist, bestimmt".

"Ursache und Wirkung: Intuitives Erfassen", in: *Vortrag über Ethik und andere kleine Schriften*, hrsg. v. J. Schulte (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1989), 101-139, hier 115

Und eine Sprache vorstellen heißt, sich eine Lebensform vorstellen."

*Philosophische Untersuchungen*, 246 [19]

"Ich will sagen: es ist charakteristisch für unsere Sprache, daß sie auf dem Grund fester Lebensformen, regelmäßigen Tuns, emporwächst." "Ursache und Wirkung", 115

"[...] in der *Sprache* stimmen die Menschen überein. Dies ist keine Übereinstimmung der Meinungen, sondern der Lebensform." *Philosophische Untersuchungen*, 356 [241]

"Das Hinzunehmende, Gegebene - könnte man sagen - seien *Lebensformen*."

Ebd., 572 [Teil II, XI]

"Wenn ich will, daß die Türe sich drehe, müssen die Angeln feststehen."

*Über Gewißheit* [1969], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 8, 113-257, hier 187 [343]

"[...] die *Fragen*, die wir stellen, und unsre *Zweifel* beruhen darauf, daß gewisse Sätze vom Zweifel ausgenommen sind, gleichsam die Angeln, in welchen jene sich bewegen." Ebd., 186 [341]

"Nichts, was man tut, läßt sich endgültig verteidigen. Sondern nur in Bezug auf etwas anderes Festgesetztes."

*Vermischte Bemerkungen* [1977], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 8, 445-573, hier 472 [1931]

"Befehlen, fragen, erzählen, plauschen gehören zu unserer Naturgeschichte so wie gehen, essen, trinken, spielen." *Philosophische Untersuchungen*, 251 [25]

"Ich meine: so *machen* wir es eben. Das ist so bei uns der Brauch, oder eine Tatsache unserer Naturgeschichte."

*Bemerkungen über die Grundlagen der Mathematik* [1956], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 6, 61 [I, 63]

"Von Gründen fürs Denken kann nicht die Rede sein, wir können nicht sagen: 'Wir müssen denken, weil ...' Wir können zwar das Spiel des Denkens beschreiben, aber nicht die Gründe, weshalb wir denken. 'Grund' ist nur innerhalb eines Systems von Regeln anwendbar. [...] Es ist Unsinn, Gründe für das gesamte System des Denkens zu verlangen. Die Regeln lassen sich nicht rechtfertigen."

*Vorlesungen 1930-35* [1980] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), 108 [CXI "Warum denken wir überhaupt?", 1931/32]

"So steht es auch mit der Schöpfung: Gott, das ist der eine Stil, der Nebelfleck ist der andere. Der Stil verschafft uns Befriedigung, aber der eine Stil ist nicht rationaler als der andere." Ebd., 124

"Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache."

*Philosophische Untersuchungen*, 262 [43]

"Also, ob ein Wort eines Stammes richtig durch ein Wort der deutschen Sprache wiedergegeben wurde, hängt von der Rolle ab, die jenes Wort im ganzen Leben des Stammes spielt; das heißt von den Gelegenheiten, bei welchen es gebraucht wird, den Ausdrücken der Gemütsbewegung, von denen es im allgemeinen begleitet wird, den Eindrücken, die es erweckt, etc., etc."

*Das Braune Buch* [1934/35 diktiert, Erstpublikation 1969], 149 [52]

"Wir sagen auch von einem Menschen, er sei uns durchsichtig. Aber es ist für diese Betrachtung wichtig, daß ein Mensch für einen andern ein völliges Rätsel sein kann. Das erfährt man, wenn man in ein fremdes Land mit gänzlich fremden Traditionen kommt; und zwar auch dann, wenn man die Sprache des Landes beherrscht. Man *versteh*t die Menschen nicht. (Und nicht darum, weil man nicht weiß, was sie zu sich selber sprechen.) Wir können uns nicht in sie finden." Ebd., 568 [Teil II, XI]

### **3. Philosophische Hermeneutik (Gadamer): Gebundenheit in die Wirkungsgeschichte**

**Hans-Georg Gadamer (1900-2002)**

"Wie der Einzelne nie ein Einzelner ist, weil er sich immer schon mit anderen versteht, so ist auch der geschlossene Horizont, der eine Kultur einschließen soll, eine Abstraktion."

*Wahrheit und Methode: Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik* [1960] (Tübingen: Mohr<sup>2</sup>1965), 288

"Dem Beweglichen verschieben sich die Horizonte." Ebd.

"Vielmehr ist Verstehen immer der Vorgang der Verschmelzung solcher vermeintlich für sich seiender Horizonte." Ebd., 289

"Das Verstehen ist selber nicht so sehr als eine Handlung der Subjektivität zu denken, sondern

als Einrücken in ein Überlieferungsgeschehen, in dem sich Vergangenheit und Gegenwart beständig vermitteln." Ebd., 274 f.

Die Wirkungsgeschichte "bestimmt im voraus, was sich uns als fragwürdig und als Gegenstand der Erfahrung zeigt". Ebd., 284

#### **4. Foucault: Rückkehr ins anthropische Muster**

**Michel Foucault (1926-84)**

"Man muß wohl auch einer Denktradition entsagen, die von der Vorstellung geleitet ist, daß es Wissen nur dort geben kann, wo die Machtverhältnisse suspendiert sind, daß das Wissen sich nur außerhalb der Befehle, Anforderungen, Interessen der Macht entfalten kann. Vielleicht muß man dem Glauben entsagen, daß die Macht wahnsinnig macht und daß man nur unter Verzicht auf die Macht ein Wissender werden kann. Eher ist wohl anzunehmen, daß die Macht Wissen hervorbringt (und nicht bloß fördert, anwendet, ausnutzt); daß Macht und Wissen einander unmittelbar einschließen; daß es keine Machtbeziehung gibt, ohne daß sich ein entsprechendes Wissensfeld konstituiert, und kein Wissen, das nicht gleichzeitig Machtbeziehungen voraussetzt und konstituiert."

*Überwachen und Strafen* [1975] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1976), 39

Die Humanwissenschaften "konnten sich nur formieren und die bekannten Umwälzungen in der Episteme auslösen, weil sie von einer spezifischen und neuen Spielart der Macht getragen waren. [...] Das Kerkernetz bildet ein Arsenal dieses Komplexes aus Macht/Wissen, der die Humanwissenschaften geschichtlich ermöglicht hat." Ebd., 393 f.

"Diese Macht/Wissens-Beziehungen sind darum nicht von einem Erkenntnissubjekt aus zu analysieren, das gegenüber dem Machtsystem frei oder unfrei ist. Vielmehr ist in Betracht zu ziehen, daß das erkennende Subjekt, das zu erkennende Objekt und die Erkenntnisweisen jeweils Effekte jener fundamentalen Macht/Wissen-Komplexe und ihrer historischen Transformationen bilden. [...] die Formen und Bereiche der Erkenntnis werden vom Komplex Macht/Wissen, von den ihn durchdringenden und konstituierenden Prozessen und Kämpfen bestimmt." Ebd., 39 f.

"Heute [...] gibt es zum erstenmal auf der Welt nicht einen einzigen Punkt, durch den das Licht einer Hoffnung scheinen könnte. Es gibt keine Orientierung mehr."

"Die Folter, das ist die Vernunft". Ein Gespräch Knut Boesers mit Michel Foucault, in: *Literaturmagazin* 8 (1977), 60-68, hier 67

1984:

*Der Gebrauch der Lüste (L'usage des plaisirs)*

*Die Sorge um sich (Le souci de soi)*

Foucault spricht von "Selbsttechniken" und empfiehlt (unter Stichworten wie "Existenzkünste" und "Ästhetik der Existenz"), daß man "aus dem Leben ein Werk zu machen suche, das gewisse ästhetische Werte trägt und gewissen Stilkriterien entspricht".

*Der Gebrauch der Lüste* [1984] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986), 18

## 5. Die zeitgenössischen Human- und Kulturwissenschaften

"Das moderne Konzept von Kulturwissenschaft beruht auf der Einsicht, daß es nur ein Apriori gibt, das historische Apriori der Kultur."

Hartmut Böhme, Peter Matussek, Lothar Müller, *Orientierung Kulturwissenschaft* (Reinbek: Rowohlt 2000), 106

"Auch 'Natur' wird [...] nicht mehr als vorgegebene Wirklichkeit verstanden, sondern als kulturell konstruiert erkannt." Ebd.

Es geht darum, "möglichst alle Kultur- und Geschichtswissenschaften zu 'anthropologisieren'".  
*Phänomen Kultur. Perspektiven und Aufgaben der Kulturwissenschaften*, hrsg. v. Müller (Bielefeld: transcript 2003), 10

## 6. Radikaler Konstruktivismus

**Humberto Maturana** (geb. 1928)

**Francisco Varela** (1946-2001)

"Die Erfahrung von jedem Ding 'da draußen' wird auf eine spezifische Weise durch die menschliche Struktur konfiguriert, welche 'das Ding', das in der Beschreibung entsteht, erst möglich macht."

Humberto Maturana u. Francisco Varela, *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln des menschlichen Erkennens* [1984] (Bern: Scherz 1987), 31

**Arthur Schopenhauer** (1788-1860)

"Da hat nun endlich die Philosophie der neueren Zeit [...] sich darauf besonnen, daß jenes alles [die Welt] zunächst doch nur ein *Gehirnphänomen* [...] sei [...]. 'Die Welt ist meine Vorstellung' - ist gleich den Axiomen Euklids ein Satz, den jeder als wahr erkennen muß, sobald er ihn versteht".

*Die Welt als Wille und Vorstellung II* [1844], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 2 (Stuttgart u. Frankfurt/Main: Cotta-Insel 1960), 11 [Ergänzungen zum ersten Buch, Kap. 1: "Zur idealistischen Grundansicht"]

Die "anschauliche und reale Welt ist offenbar ein Gehirnphänomen: daher liegt ein Widerspruch in der Annahme, daß sie auch unabhängig von allen Gehirnen als eine solche dasein sollte". Ebd., 14

Samuel Beckett (1906-1989):

"Murphy's mind pictured itself as a large hollow sphere, hermetically closed to the universe without. This was not an impoverishment, for it excluded nothing that it did not itself contain. Nothing ever had been, was or would be in the universe outside it but was already present as virtual, or actual, or virtual rising into actual, or actual falling into virtual, in the universe inside it."

*Murphy* [1938] (New York: Grove Weidenfeld 1957), 107

**Hans Blumenberg** (1920-1996)

"Die letzten und subtilsten Formen der Anthropozentrik bleiben ihren Kritikern immer verborgen."

*Die Genesis der kopernikanischen Welt* [1975] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1981), 201

## II. TEIL: DIE TIEFENSTRUKTUR DER MODERNEN KONSTELLATION: DIE DEM ANTHROPISCHEN PRINZIP ZUGRUNDELIEGENDE MENSCH-WELT- OPPOSITION

6. Vorlesung: 19. Mai 2009

### 1. Das Grundbild der Moderne: der Mensch steht der Welt grundsätzlich gegenüber

#### **Pico della Mirandola (1463-1494)**

"Schon hatte Gottvater, der höchste Baumeister, dieses Haus, die Welt, die wir sehen, als erhabensten Tempel der Gottheit nach den Gesetzen verborgener Weisheit errichtet. Den Raum über den Himmeln hatte er mit Geistern geschmückt, die Sphären des Äthers mit ewigen Seelen belebt, die kotigen und schmutzigen Teile der unteren Welt mit einer Schar Lebewesen aller Art gefüllt. Aber als das Werk vollendet war, wünschte der Meister, es gäbe jemanden, der die Gesetzmäßigkeit eines so großen Werkes genau erwäge, seine Schönheit liebte und seine Größe bewunderte. Daher dachte er, als schon alle Dinge (wie Moses und Timaios bezeugen) vollendet waren, zuletzt an die Erschaffung des Menschen. Es gab aber unter den Archetypen keinen, nach dem er einen neuen Sproß bilden konnte, unter den Schätzen auch nichts, was er seinem neuen Sohn als Erbe schenken konnte, und es gab unter den Plätzen der ganzen Erde keinen, den der Betrachter des Universums einnehmen konnte. Alles war bereits voll, alles den oberen, mittleren und unteren Ordnungen zugeteilt. Aber es hätte nicht der väterlichen Allmacht entsprochen, bei der letzten Schöpfung gewissermaßen aus Erschöpfung zu versagen; es hätte nicht seiner Weisheit entsprochen, aus Ratlosigkeit in einer unumgänglichen Angelegenheit unschlüssig zu sein; nicht hätte es seiner wohlthätigen Liebe entsprochen, daß der, der die göttliche Großzügigkeit an den anderen loben sollte, gezwungen wäre, sie in Bezug auf sich selbst zu verurteilen.

Endlich beschloß der höchste Künstler, daß der, dem er nichts Eigenes geben konnte, Anteil habe an allem, was die einzelnen jeweils für sich gehabt hatten. Also war er zufrieden mit dem Menschen als einem Geschöpf von unbestimmter Gestalt, stellte ihn in die Mitte der Welt und sprach ihn so an: `Wir haben dir keinen festen Wohnsitz gegeben, Adam, kein eigenes Aussehen noch irgendeine besondere Gabe, damit du den Wohnsitz, das Aussehen und die Gaben, die du selbst dir ausersiehst, entsprechend deinem Wunsch und Entschluß habest und besitzt. Die Natur der übrigen Geschöpfe ist fest bestimmt und wird innerhalb von uns vorgeschriebener Gesetze begrenzt. Du sollst dir deine ohne jede Einschränkung und Enge, nach deinem Ermessen, dem ich dich anvertraut habe, selber bestimmen. [...] Weder haben wir dich himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich geschaffen, damit du wie dein eigener, in Ehre frei entscheidender, schöpferischer Bildhauer dich selbst zu der Gestalt ausformst, die du bevorzugst. Du kannst zum Niedrigeren, zum Tierischen entarten; du kannst aber auch zum Höheren, zum Göttlichen wiedergeboren werden, wenn deine Seele es beschließt."

Giovanni Pico della Mirandola (1463-1494), *De hominis dignitate (Von der Würde des Menschen)* [entst. 1486, Erstdruck 1496] (Hamburg: Meiner 1990), 5-7

#### **René Descartes (1596-1650)**

"Ich bin also genau nur ein denkendes Wesen, d. h. Geist, Seele, Verstand, Vernunft - lauter Ausdrücke, deren Bedeutung mir früher unbekannt war. Ich bin aber ein wahres und wahrhaft existierendes Ding, doch was für ein Ding? Nun, ich sagte es bereits - ein denkendes." *Meditationes de prima philosophia - Meditationen* über die Grundlagen der Philosophie [1641], Hamburg: Meiner 1959, 47-49 [II,6]

"[...] die Sinnesempfindungen sind mir von der Natur eigentlich nur gegeben, damit sie dem Geiste anzeigen, was für das Ganze, dessen Teil er ist, zuträglich oder unzuträglich ist, und insofern sind sie klar und deutlich genug [...]."

Ebd., 149 [VI,15]

"[...] es braucht an den Gegenständen nichts zu geben, was unseren Vorstellungen oder Wahrnehmungen, die wir von ihnen haben, ähnlich ist."

*Dioptrik* [1637], Meisenheim am Glan: Hain 1954, 71 [1]

## 2. Prototypisch: Idealismus

### George Berkeley (1685-1753)

"Denn was von einer absoluten Existenz nichtdenkender Dinge ohne irgend eine Beziehung auf ihr Perzipiertwerden gesagt zu werden pflegt, scheint durchaus unverständlich zu sein. Das Sein (*esse*) solcher Dinge ist Perzipiertwerden (*percipi*). Es ist nicht möglich, daß sie irgend eine Existenz außerhalb der Geister oder denkenden Wesen haben, von denen sie perzipiert werden."

*Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis* [1710], Hamburg: Meiner 1979, 26 f. [II.3]

### David Hume (1711-1776)

"Wenn nun dem Geiste nichts gegenwärtig ist als Perzeptionen, und Vorstellungen immer aus etwas entstanden sein müssen, das zuvor schon dem Geiste gegenwärtig gewesen ist, so folgt, daß es uns unmöglich ist, eine Vorstellung von etwas zu bilden oder zu vollziehen, das von Vorstellungen und Eindrücken spezifisch verschieden wäre. Man richte seine Aufmerksamkeit so intensiv als möglich auf die Welt außerhalb seiner selbst, man dringe mit seiner Einbildungskraft bis zum Himmel, oder bis an die äußersten Grenzen des Weltalls; man gelangt doch niemals einen Schritt weit über sich selbst hinaus, nie vermag man mit seiner Vorstellung eine Art der Existenz zu erfassen, die hinausginge über das Dasein der Perzeptionen, welche in dieser engen Sphäre [des eigenen Bewußtseins] aufgetreten sind. Dies ist das Universum der Einbildungskraft; wir haben keine Vorstellung, die nicht darin ihr Dasein hätte."

*Eine Abhandlung über die menschliche Natur* [1739], Hamburg: Meiner 1989, Bd. 1, 91 f. [I, II, VI: "Über die Vorstellung der Existenz überhaupt und der äußeren Existenz insbesondere"])

### Arthur Schopenhauer (1788-1860)

"'Die Welt ist meine Vorstellung' ist gleich den Axiomen Euklids ein Satz, den jeder als wahr erkennen muß, sobald er ihn versteht [...]."

*Die Welt als Wille und Vorstellung II* [1844], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 2, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 11

"[...] der *wahre* Stützpunkt aller Philosophie [...] ist wesentlich und unumgänglich *das Subjektive, das eigene Bewußtsein*. Denn dieses allein ist und bleibt das Unmittelbare: Alles andere, was immer es auch sei, ist durch dasselbe erst vermittelt und bedingt, sonach davon abhängig. [...]. Demnach muß die wahre Philosophie jedenfalls *idealistisch* sein, ja, sie muß es, um nur redlich zu sein; denn nichts ist gewisser, als daß keiner jemals aus sich heraus kann, um sich mit den von ihm verschiedenen Dingen unmittelbar zu identifizieren, sondern alles, wovon er sichere, mithin unmittelbare Kunde hat, liegt innerhalb seines Bewußtseins. [...] Nur das *Bewußtsein* ist unmittelbar gegeben, daher ist *ihre* Grundlage [die Grundlage der Philosophie] auf Tatsachen des Bewußtseins beschränkt: d. h. sie ist wesentlich *idealistisch*. - Der Realismus, der sich dem rohen Verstand dadurch empfiehlt, daß er sich das Ansehen gibt, tatsächlich zu sein, geht gerade von einer willkürlichen Annahme aus und ist mithin ein windiges Luftgebäude, indem er die allererste Tatsache überspringt oder verleugnet, diese, daß alles, was wir kennen, innerhalb des Bewußtseins liegt; denn daß das *objektive Dasein* der Dinge bedingt sei durch ein

sie Vorstellendes und folglich die objektive Welt nur *als Vorstellung* existiere, ist keine Hypothese, [...] sondern es ist die gewisseste und einfachste Wahrheit, deren Erkenntnis nur dadurch erschwert wird, daß sie sogar zu einfach ist und nicht alle Besonnenheit genug haben, um auf die ersten Elemente ihres Bewußtseins von den Dingen zurückzugehen. Nimmermehr kann es ein absolut und an sich selbst objektives Dasein geben; ja, ein solches ist geradezu undenkbar; denn immer und wesentlich hat das Objektive als solches seine Existenz im Bewußtsein eines Subjekts, ist also dessen Vorstellung, folglich bedingt durch dasselbe und dazu noch durch dessen Vorstellungsformen, als welche dem Subjekt, nicht dem Objekt anhängen." Ebd., 12-14

### 3. Weltvernichtung als Symptom

#### Thomas Hobbes (1588-1679)

"Die Philosophie der Natur werden wir am besten [...] mit der Privation beginnen, d. h. mit der Idee einer allgemeinen Weltvernichtung. Gesetzt also, alle Dinge wären vernichtet, so könnte man fragen, was einem Menschen (der allein von dieser Weltvernichtung ausgenommen sein soll) noch als Gegenstand philosophischer Betrachtung und wissenschaftlicher Erkenntnis übrig bliebe oder was er zum Aufbau der Wissenschaft zu benennen dann noch Anlaß hätte.

Ich behaupte nun, daß diesem Menschen die Vorstellungen von der Welt und all den Körpern, die er vor ihrer angenommenen Vernichtung mit seinen Augen geschaut oder anderen Sinnen wahrgenommen hätte, zurückbleiben werden, d. h. Erinnerungen und Vorstellungen von Größen, Bewegungen, Tönen, Farben und entsprechend Vorstellungen ihrer Ordnung und ihrer Teile. Alle diese Dinge sind zwar bloß Ideen und Phantasmen, die nur in seiner Einbildung existieren; gleichwohl werden sie ihm als äußerliche erscheinen, als ob sie in keiner Weise von seinem Geiste abhängig wären. Und dies sind die Dinge, die er mit Namen belegen und gedanklich miteinander verbinden und voneinander trennen würde. [...] Ja, wenn wir genau betrachten, was wir tun, wenn wir denken und schließen, werden wir finden, daß auch dann, wenn alle Dinge in der Welt bestehen, wir doch immer nur unsere eigenen Phantasien ins Auge fassen und vergleichen."

*Vom Körper* [1655], Hamburg: Meiner 1967, 77 [II, 7, 1]

#### Immanuel Kant (1724-1804)

"[...] daß, wenn wir unser Subjekt oder auch nur die subjektive Beschaffenheit der Sinne überhaupt aufheben, alle die Beschaffenheit, alle Verhältnisse der Objekte im Raum und Zeit, ja selbst Raum und Zeit verschwinden würden, und als Erscheinungen nicht an sich selbst, sondern nur in uns existieren können."

*Kritik der reinen Vernunft* [1781], A 42 [§ 8]

#### Arthur Schopenhauer (1788-1860)

"Die Welt soll dem Realismus zufolge so, wie wir sie erkennen, auch unabhängig von diesem Erkennen dasein. Jetzt wollen wir einmal alle erkennenden Wesen daraus wegnehmen, also bloß die unorganische und die vegetabilische Natur übriglassen. Fels, Baum und Bach sei da und blauer Himmel; Sonne, Mond und Sterne erhellen diese Welt wie zuvor, nur freilich vergeblich, indem kein Auge da ist, solche zu sehn. Nunmehr aber wollen wir nachträglich ein erkennendes Wesen hineinsetzen. Jetzt also stellt dessen Gehirn jene Welt sich *nochmals* dar und wiederholt sich innerhalb desselben genau ebenso, wie sie vorher außerhalb war. Zur *ersten* Welt ist also jetzt eine *zweite* gekommen, die, obwohl von jener völlig getrennt, ihr auf ein Haar gleicht. Wie im *objektiven*, endlosen Raum die *objektive* Welt, genau so ist jetzt im *subjektiven*, erkannten Raum die *subjektive* Welt dieser Anschauung beschaffen. Die letztere hat aber vor der erstern noch die Erkenntnis voraus, daß jener Raum da draußen endlos ist, sogar auch kann sie die ganze Gesetzmäßigkeit aller in ihm möglichen und noch nicht wirklichen Verhältnisse haarklein und

richtig angeben zum voraus und braucht nicht erst nachzusehn: ebensoviel gibt sie über den Lauf der Zeit an, wie auch über das Verhältnis von Ursache und Wirkung, welches da draußen die Veränderungen leitet. Ich denke, daß dies alles bei näherer Betrachtung absurd genug ausfällt und dadurch zu der Überzeugung führt, daß jene absolut *objektive* Welt außerhalb des Kopfes unabhängig von ihm und *vor* aller Erkenntnis, welche wir zuerst gedacht zu haben wähten, eben keine andere war als schon die zweite, die *subjektiv* / erkannte, die Welt der Vorstellung, als welche allein es ist, die wir wirklich zu denken vermögen. Demnach drängt sich von selbst die Annahme auf, daß die Welt, so wie wir sie erkennen, auch nur für unsere Erkenntnis daist, mithin in der *Vorstellung* allein und nicht noch einmal außer derselben."

*Die Welt als Wille und Vorstellung II* [1844], 19 f.

7. Vorlesung: 26. Mai 2009

## **Das moderne Widerspiel von Idealismus und Realismus**

### **Johann Gottlieb Fichte (1762-1814)**

"Die Wissenschaftslehre ist [...] *realistisch*."

*Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* [1794], Hamburg: Meiner 1970, 197 [§ 5]

"Die Wissenschaftslehre [...] ist ein kritischer Idealismus, den man auch einen Real-Idealismus, oder einen Ideal-Realismus nennen könnte." Ebd., 198 [§ 5]

### **Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775-1854)**

"'Er [Fichte] ist ein Idealist, sein System ist ein idealistisches', so sprechen manche, und glauben damit den Mann und sein System auf einmal geschlagen zu haben. Lieben Freunde, wenn ihr wüßtet, daß er nur *insofern* Idealist ist, als er *zugleich* und *eben deßwegen* der strengste und bündigste Realist ist, würdet ihr anders reden."

"Abhandlung zur Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre" [1796/97], in: *Sämmtliche Werke*, Bd. 1, Stuttgart: Cotta 1856, 343-452, hier 403

### **Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831)**

"Es ist ebenso einseitig, die Analyse so vorzustellen, als ob im Gegenstande nichts sei, was nicht in ihn *hineingelegt* werde, als es einseitig ist, zu meinen, die sich ergebenden Bestimmungen werden nur aus ihm *herausgenommen*. Jene Vorstellung spricht bekanntlich der subjektive Idealismus aus [...]; die andere Vorstellung gehört dem sogenannten Realismus an [...]."

*Wissenschaft der Logik II*, Werke 6, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 503 [Lehre vom Begriff]

"Der Gegensatz von idealistischer und realistischer Philosophie ist [...] ohne Bedeutung."

*Wissenschaft der Logik I*, Werke 5, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 172 [Zweites Kapitel, Anmerkung 2: Der Idealismus]

### **Johann Gottlieb Fichte (1762-1814)**

"Und hierbei noch eine wichtige Bemerkung, welche allein wohl hinreichen dürfte, die Wissenschaftslehre in ihren wahren Gesichtspunkt zu stellen, und die eigentliche Lehre derselben völlig klar zu machen. [...]"

Der letzte Grund aller Wirklichkeit für das Ich ist [...] nach der Wissenschaftslehre eine ursprüngliche Wechselwirkung zwischen dem Ich und irgendeinem Etwas außer demselben, von welchem sich weiter nichts sagen läßt, als daß es dem Ich völlig entgegengesetzt sein muß. In dieser Wechselwirkung wird in das Ich nichts gebracht, nichts Fremdartiges hineingetragen; alles was je bis in die Unendlichkeit hinaus in ihm sich entwickelt, entwickelt sich lediglich aus ihm selbst nach seinen eignen Gesetzen; das Ich wird durch jenes Entgegengesetzte bloß in Bewegung gesetzt, um zu handeln, und ohne ein solches erstes Bewegendes außer ihm würde es

nie gehandelt, und, da seine Existenz bloß im Handeln besteht, auch nicht existiert haben. Jenem Bewegenden kommt aber auch nichts weiter zu, als daß es ein Bewegendes sei, eine entgegengesetzte Kraft, die als solche auch nur gefühlt wird.

Das Ich ist demnach abhängig seinem Dasein nach; aber es ist schlechthin unabhängig in den Bestimmungen dieses seines Daseins."

*Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* [1794], Hamburg: Meiner 1970, 196 f. [§ 5]

"Die Wissenschaftslehre ist demnach *realistisch*. Sie zeigt, daß das Bewußtsein endlicher Naturen sich schlechterdings nicht erklären lasse, wenn man nicht eine unabhängig von denselben vorhandne, ihnen völlig entgegengesetzte Kraft annimmt, von der dieselben ihrem empirischen Dasein nach selbst abhängig sind. Sie behauptet aber auch nichts weiter, als eine solche entgegengesetzte Kraft, die von dem endlichen Wesen bloß gefühlt, aber nicht erkannt wird. Alle möglichen Bestimmungen dieser Kraft, oder dieses Nicht-Ich, die in die Unendlichkeit hinaus in unserm Bewußtsein vorkommen können, macht sie sich anheischig, aus dem bestimmenden Vermögen des Ich abzuleiten, und muß dieselben, so gewiß sie Wissenschaftslehre ist, wirklich ableiten können.

Ohnerachtet ihres Realismus aber ist diese Wissenschaft nicht transzendent, sondern bleibt in ihren innersten Tiefen *transzendental*. Sie erklärt allerdings alles Bewußtsein aus einem unabhängig von allem Bewußtsein Vorhandnen; aber sie vergißt nicht, daß sie auch in dieser Erklärung sich nach ihren eignen Gesetzen richte, und so wie sie hierauf reflektiert, wird jenes Unabhängige abermals ein Produkt ihrer eignen Denkkraft, mithin etwas vom Ich Abhängiges, insofern es für das Ich (im Begriff davon) da sein soll. Aber für die Möglichkeit dieser neuen Erklärung jener ersten Erklärung wird ja abermals schon das wirkliche Bewußtsein, und für dessen Möglichkeit abermals jenes Etwas, von welchem das Ich abhängt, vorausgesetzt; und wenn jetzt gleich dasjenige, was fürs erste als ein Unabhängiges gesetzt wurde, vom Denken des Ich abhängig geworden, so ist doch dadurch das Unabhängige nicht gehoben, sondern nur weiter hinausgesetzt, und so könnte man in das Unbegrenzte hinaus verfahren, ohne daß dasselbe je aufgehoben würde. - Alles ist seiner Idealität nach abhängig vom Ich, in Ansehung der Realität aber ist das Ich selbst abhängig; mithin ist in ihm Ideal- und Realgrund Eins und ebendasselbe, und jene Wechselwirkung zwischen dem Ich und Nicht-Ich ist zugleich eine Wechselwirkung des Ich mit sich selbst. Dasselbe kann sich setzen, als beschränkt durch das Nicht-Ich, indem es nicht darauf reflektiert, daß es jenes beschränkende Nicht-Ich doch selbst setze; es kann sich setzen, als selbst beschränkend das Nicht-Ich, indem es darauf reflektiert.

Dies, daß der endliche Geist notwendig etwas Absolutes außer sich setzen muß (ein Ding an sich) und dennoch von der anderen Seite anerkennen muß, daß dasselbe nur *für ihn* da sei (ein notwendiges Noumen sei), ist derjenige Zirkel, den er in das Unendliche erweitern, aus welchem er aber nie herausgehen kann. Ein System, das auf diesen Zirkel gar nicht Rücksicht nimmt, ist ein dogmatischer Idealismus; denn eigentlich ist es nur der angezeigte Zirkel, der uns begrenzt und zu endlichen Wesen macht; ein System, das aus demselben herausgegangen zu sein wähnt, ist ein transzendenter realistischer Dogmatismus.

Die Wissenschaftslehre hält zwischen beiden Systemen bestimmt die Mitte, und ist ein kritischer Idealismus, den man auch einen Real-Idealismus, oder einen Ideal-Realismus nennen könnte." Ebd., 197 f. [§ 5]

"Diese Wissenschaft ist daher durch die Natur der Sache vollkommen berechtigt, im voraus zu erklären, [...] daß sie [...] ihren Grundzügen nach von keinem Menschen und in keinem Zeitalter widerlegt werden wird." Ebd., 202

**III. TEIL:  
DIE FORTDAUER DER MODERNEN KONSTELLATION IN DER  
ZEITGENÖSSISCHEN ANALYTISCHEN PHILOSOPHIE  
VOM LINGUISTIC TURN ZUM LINGUISTISCHEN IDEALISMUS**

8. Vorlesung: 2. Juni 2009

**1. Der linguistic turn und seine idealistischen Folgen**

**Rudolf Carnap** (1891-1970)

"*Die Thesen des Realismus und des Idealismus* können in der Wissenschaft weder aufgestellt noch widerlegt werden; sie *haben keinen wissenschaftlichen Sinn.*"

*Scheinprobleme in der Philosophie* [1928] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1966), 77

**Ludwig Wittgenstein** (1889-1951)

"Einer sei ein überzeugter Realist, der Andere ein überzeugter Idealist und lehrt seine Kinder dementsprechend. In einer so wichtigen Sache, wie der Existenz, oder Nichtexistenz der äußern Welt wollen sie ihren Kindern nichts Falsches beibringen. Was wird man sie nun lehren? Auch dies, zu sagen 'Es gibt physikalische Gegenstände', beziehungsweise das Gegenteil?"

*Zettel* [1967], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 8, 259-443, hier 369 [413]

"Aber der Idealist wird den Kindern doch das Wort 'Sessel' beibringen, denn er will sie ja lehren, dies und jenes zu tun, z.B. einen Sessel zu holen. Wo wird sich also, was die idealistisch erzogenen Kinder sagen, von dem, was die realistischen sagen, unterscheiden? Wird der Unterschied nicht nur der der Schlachtrufe sein?" Ebd., [414]

**Richard Rorty** (1931-2007)

"[...] if we come to see both the coherence and correspondence theories as noncompeting trivialities, then we may finally move beyond realism and idealism."

"The World Well Lost", in: *Consequences of Pragmatism (Essays: 1972-1980)* (Minneapolis: University of Minnesota Press 1982), 3-18, hier 17

**Bertrand Russell** (1872-1970)

"Der erste Überschwang der Befreiung machte mich zum naiven Realisten, und ich hatte meine Freude an dem Gedanken, daß das Gras in Wirklichkeit eben doch grün ist - obwohl alle Philosophen seit Locke der gegenteiligen Ansicht waren. Es ist mir zwar nicht gelungen, mir diesen erfreulichen Glauben in seiner ursprünglichen Frische zu erhalten, aber immerhin habe ich mich nie wieder in das Gefängnis des Subjektivismus einsperren lassen."

*Philosophie. Die Entwicklung meines Denkens* [1959], Frankfurt/Main: Fischer 1988, 63

"The philosophy which seems to me closest to the truth can be called 'analytic realism'. [...] It is analytic, because it claims that the existence of the complex depends on the existence of the simple, and not vice versa, and that the constituent of a complex, taken as a constituent, is absolutely identical with itself as it is when we do not consider its relation. This philosophy is therefore an atomic philosophy."

"Analytic Realism" [1911], in: *Logical and Philosophical Papers 1909-13, The Collected Papers*, Vol. 6, London and New York: Routledge 1992, 132-146, hier 133

### **Hilary Putnam (geb. 1926)**

"Der Fehler an der positivistischen Wissenschaftstheorie liegt darin, daß sie auf einer idealistischen oder tendenziell idealistischen Weltsicht beruht, die nicht der Wirklichkeit entspricht."

"Erklärung und Referenz", in: *Von einem realistischen Standpunkt. Schriften zu Sprache und Wirklichkeit*, Reinbek: Rowohlt 1993, 27-51, hier 41

Zu Nelson Goodmans Ansatz:

"Springing full-blown within contemporary analytic philosophy, a form of idealism as extreme as Hegel's or Fichte's!"

"Irrealism and Deconstruction", in: *Renewing Philosophy* (Cambridge: Harvard, 1992), 108-133, hier 111

Zu Richard Rortys Position:

"[...] Rorty has moved [...] to an extreme linguistic idealism".

*Words and Life* (Cambridge u. London: Harvard University Press 1995), 306

### **Thomas Nagel (geb. 1937)**

"There is a significant strain of idealism in contemporary philosophy, according to which what there is and how things are cannot go beyond what we could in principle think about. This view inherits the crude appeal of logical positivism even though that particular version of idealism is out of date."

*The View from Nowhere*, New York: Oxford University Press 1986, 9

### **Michael Dummett (geb. 1925)**

"[...] analytical philosophy was born when the 'linguistic turn' was taken."

*Origins of Analytical Philosophy*, London: Duckworth 1993, 5

"Once the linguistic turn had been taken, the fundamental axiom of analytical philosophy - that the only route to the analysis of thought goes through the analysis of language - naturally appeared compelling." Ebd., 128

"What distinguishes analytical philosophy, in its diverse manifestations, from other schools is the belief, first, that a philosophical account of thought can be attained through a philosophical

account of language, and, secondly, that a comprehensive account can only be so attained." Ebd., 4

### **Gottlob Frege (1848-1924)**

"Man muss [...] immer einen vollständigen Satz ins Auge fassen. Nur in ihm haben die Wörter eigentlich eine Bedeutung." *Die Grundlagen der Arithmetik. Eine logisch mathematische Untersuchung über den Begriff der Zahl* [1884], hrsg. v. Christian Thiel, Hamburg: Meiner 1988, 69 f. [§ 60]

"Nur im Zusammenhange eines Satzes bedeuten die Wörter etwas." Ebd., 71 [§ 62]

"Wir stellen nun den Grundsatz auf, dass die Bedeutung eines Wortes nicht vereinzelt, sondern im Zusammenhange eines Satzes zu erklären sei [...]." Ebd., 104 [§ 105]

### **Rudolf Carnap (1891-1970)**

"Jeder Satz der Wissenschaft muß sich bei logischer Analyse als sinnvoll bewähren. Dabei wird entweder gefunden, daß es sich um eine Tautologie oder um eine Kontradiktion (Negation einer Tautologie) handelt; dann gehört der Satz zum Gebiet der Logik einschließlich der Mathematik. Oder der Satz ist eine gehaltvolle Aussage, d.h. weder tautologisch noch kontradiktorisch; dann ist er ein empirischer Satz. Er ist zurückführbar auf das Gegebene und daher grundsätzlich als wahr oder falsch entscheidbar. Solcher Art sind die (wahren bzw. falschen) Sätze der Realwissenschaft."

"Die alte und die neue Logik", in: *Erkenntnis* 1 [1931], 12-26, hier 25

### **Otto Neurath (1882-1945)**

"*Aussagen werden mit Aussagen verglichen, [...] nicht mit einer 'Welt' noch mit sonst was.*" "Soziologie im Physikalismus", in: *Erkenntnis* 2 (1931), 393-431, hier 403

"Jede neue Aussage wird mit der Gesamtheit der vorhandenen, bereits miteinander in Einklang gebrachten, Aussagen konfrontiert. *Richtig heißt eine Aussage dann, wenn man sie eingliedern kann.* Was man nicht eingliedern kann, wird als unrichtig abgelehnt. Statt die neue Aussage abzulehnen, kann man auch, wozu man sich im allgemeinen schwer entschließt, das ganze Aussagensystem abändern, bis sich die neue Aussage eingliedern läßt." Ebd., 403

"Die hier aufgestellte Definition von 'richtig' und 'unrichtig' entfernt sich von der im 'Wiener Kreis' üblichen, die auf 'Bedeutung' und 'Verifikation' rekurriert. In der hier gegebenen Darstellung bleibt man immer im Bereich des Sprechdenkens. Es werden Aussagen umgeformt." Ebd.

"*Es gibt kein Mittel, um endgültig gesicherte saubere Protokollsätze zum Ausgangspunkte der Wissenschaften zu machen.* Wie Schiffer sind wir, die ihr Schiff auf offener See umbauen müssen, ohne es jemals in einem Dock zerlegen und aus besten Bestandteilen neu errichten zu können. [...] Die unpräzisen 'Ballungen' sind immer irgendwie Bestandteil des Schiffes. Wird die

Unpräzision an einer Stelle verringert, kann sie wohl gar an anderer Stelle verstärkt wieder auftreten." "Protokollsätze", in: *Erkenntnis* 3 (1932/1933), 204-214, hier 206

**John Searle** (geb. 1932)

"Twentieth-century philosophy has been obsessed with language and meaning, and that is why it is perhaps inevitable that somebody would come up with the idea that nothing at all exists apart from language and meaning." *The Construction of Social Reality*, New York: The Free Press 1995, 167 f.

## 2. Empirismus ohne Wirklichkeit? (Quine)

### Willard Van Orman Quine (1908-2000)

"Mein Gegenvorschlag [...] besteht darin, daß unsere Aussagen über die Außenwelt nicht als einzelne Individuen, sondern als ein Kollektiv vor das Tribunal der sinnlichen Erfahrung treten."

"Zwei Dogmen des Empirismus" [1951], in: *Von einem logischen Standpunkt. Neun logisch-philosophische Essays*, Frankfurt/Main: Ullstein 1979, 27-50, hier 45

"Doch das gesamte Feld ist so sehr durch seine Randbedingungen, durch die Erfahrung unterdeterminiert, daß wir eine breite Auswahl haben, welche Aussagen wir angesichts einer beliebigen individuellen dem System zuwiderlaufenden Erfahrung neu bewerten wollen."

Ebd., 47

"Jede beliebige Aussage kann als wahr aufrechterhalten werden, was da auch kommen mag, wenn wir nur anderweitig in dem System ausreichend drastische Anpassungen vornehmen. [...] Umgekehrt ist ebenso keine Aussage unrevidierbar. Die Revision selbst des logischen Gesetzes des ausgeschlossenen Dritten wurde vorgeschlagen, um damit eine Vereinfachung der Quantenmechanik zu erreichen [...]." Ebd.

"Die Gesamtwissenschaft, Mathematik, Natur- und Humanwissenschaften, ist [...] von der Erfahrung her unterdeterminiert." Ebd., 49

Unsere Theorien und Überzeugungen sind "im allgemeinen durch die Gesamtheit der möglichen sinnlichen Belege auf immer und ewig unterbestimmt". *Wort und Gegenstand* [1960], Stuttgart: Reclam 1980, 146

"Was uns die empirische Unterbestimmtheit der globalen Wissenschaft lehrt, ist, daß es stets *mehr* als nur *eine* angemessene Möglichkeit gibt, sich die Welt zu denken" *Unterwegs zur Wahrheit* [1992], Paderborn: Schöningh 1995, 142

"Wir haben [...] keinen Grund zu der Annahme, daß die Oberflächenreizungen des Menschen - selbst wenn man sie bis in die Ewigkeit hinein berücksichtigt - eine bestimmte Systematisierung zulassen, die, wissenschaftlich gesehen, besser oder einfacher ist als alle möglichen Alternativen. Es erscheint vielmehr wahrscheinlicher, daß zahllose alternative Theorien Anspruch auf den ersten Platz haben würden" *Wort und Gegenstand*, 55

"[...] empiricism remains with us, minus indeed the two old dogmas."

"On the Very Idea of a Third Dogma", in: *Theories and Things*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1981, 38-42, hier 39

Die wissenschaftliche Methode ist "partly empirical rather than solely a quest for internal coherence". Ebd.

"Der Mensch macht Vorschläge, die Welt entscheidet." *Unterwegs zur Wahrheit*, 49

"Wir hatten soeben darüber reflektiert, daß im allgemeinen die Wahrheit von Aussagen offensichtlich sowohl von der Sprache als auch von außersprachlichen Tatsachen abhängt; [...]"

Mein gegenwärtiger Standpunkt ist der, daß es Unsinn ist und zu viel Unsinn führt, von einer sprachlichen und einer faktischen Komponente der Wahrheit irgendeiner individuellen Aussage zu reden. Wissenschaft ist, kollektiv betrachtet, sowohl von Sprache wie von Erfahrung abhängig; doch dieser Doppelcharakter kann nicht sinnvollerweise bis in die einzelnen Aussagen der Wissenschaft, jede für sich genommen, verfolgt werden."

"Zwei Dogmen des Empirismus", 46

"Die Gesamtheit unseres sogenannten Wissens oder Glaubens, angefangen bei den alltäglichsten Fragen der Geographie oder der Geschichte bis hin zu den grundlegendsten Gesetzen der Atomphysik oder sogar der reinen Mathematik und Logik, ist ein von Menschen geflochtenes Netz, das nur an seinen Rändern mit der Erfahrung in Berührung steht." Ebd., 47

"[...] science is a conceptual bridge [...] linking sensory stimulation to sensory stimulation".

"Things and Their Place in Theories", in: *Theories and Things*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1981, 1-23, hier 2

## 9. Vorlesung: 9. Juni 2009

### **A. Quines Semi-Empirismus (Fortsetzung) und Sellars' szientifischer Idealismus**

#### **Willard Van Orman Quine (1908-2000)**

"[...] it is within science itself [...] that reality is to be identified and described." Ebd., 21

"I see all objects as theoretical. [...] Even our primordial objects, bodies, are already theoretical [...]." Ebd., 20

"[...] we must speak from within a theory". Ebd., 21

"[...] all ascription of reality must come [...] from within one's theory of the world". Ebd., 21

"What evaporates is the transcendental question of the reality of the external world - the question whether or in how far our science measures up to the *Ding an sich*." Ebd., 22

"Die Welt ist ein Gefüge verschwindend kleiner Zuckungen im Raume: mikrophysikalischer Elementarereignisse, die durch die eine oder andere von nur drei oder vier Kräften miteinander verbunden sind." *Unterwegs zur Wahrheit*, 151

"[...] nothing happens in the world, not the flutter of an eyelid, not the flicker of a thought, without some redistribution of microphysical states."

"Goodman's Ways of Worldmaking" [1981], in: *Theories and Things*, 96-99, hier 98

"Alles, was in der Welt vorkommt", setzt sich "letzten Endes aus Elementarteilchen oder den entsprechenden mikrophysikalischen Ereignissen zusammen." *Unterwegs zur Wahrheit*, 153

"[...] spezielle Hochachtung vor der physikalischen Theorie als Weltversion und vor der physikalischen Welt als *der* Welt". "Goodman's Ways of Worldmaking", 98

#### **Wilfrid Sellars (1912-1989)**

"[...] one couldn't have observational knowledge of *any* fact unless one knew many *other* things as well. [...] the point is specifically that observational knowledge of any particular fact, e.g. that this is green, presupposes that one knows general facts of the form *X is a reliable symptom of Y*. And to admit this requires an abandonment of the traditional empiricist idea that observational knowledge 'stands on its own feet.' Indeed, the suggestion would be anathema to traditional empiricists for the obvious reason that by making observational knowledge *presuppose* knowledge of general facts of the form *X is a reliable symptom of Y*, it runs counter to the idea that we come to know general facts of this form only *after* we have come to know by observation a number of particular facts which support the hypothesis that X is a symptom of Y."

*Empiricism and the Philosophy of Mind* [1956], Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1997, 75 f.

"[...] *speaking as a philosopher*, I am quite prepared to say that [...] science is the measure of all things, of what is that it is, and of what is not that it is not." Ebd., 83

"[...] empirical knowledge, like its sophisticated extension, science, is rational, not because it has a *foundation* but because it is a self-correcting enterprise which can put *any* claim in jeopardy, though not *all* at once". Ebd., 79

### 3. Eine realistische Gegenoption: Putnam

**Hilary Putnam** (geb. 1926)

- metaphysischer Realismus (Frühphase, bis in die siebziger Jahre)
- semantisch-kausaler Realismus (siebziger Jahre)
- interner Realismus (achtziger Jahre)
- natürlicher (oder direkter) Realismus (neunziger Jahre)

#### Metaphysischer Realismus:

Der Perspektive des metaphysischen Realismus zufolge "besteht die Welt aus einer feststehenden Gesamtheit geistunabhängiger Gegenstände. Es gibt genau eine wahre und vollständige Beschreibung davon, 'wie die Welt ist'; Wahrheit beinhaltet eine Art von Entsprechungsbeziehung zwischen Wörtern oder Gedankenzeichen und äußeren Dingen sowie Mengen von Dingen".

"Wie man zugleich interner Realist und transzendentaler Idealist sein kann" [1980], in: *Von einem realistischen Standpunkt. Schriften zu Sprache und Wirklichkeit* (Reinbek: Rowohlt 1993), 156-173, hier 156

"Es gibt keine Perspektive Gottes, die wir kennen oder uns sinnvoll vorstellen könnten; es gibt bloß die diversen Perspektiven von Menschen (und anderer Wesen mit endlichem Geist, z.B. von Außerirdischen, falls es solche geben sollte), welche diverse Interessen und Zwecke reflektieren, denen unsere Beschreibungen und Theorien dienen." Ebd.

"Der metaphysische Realist besteht darauf, daß es eine mysteriöse Beziehung der 'Entsprechung' gibt, die Referenz und Wahrheit ermöglicht [...]."

*Von einem realistischen Standpunkt*, 213

#### Semantisch-kausaler Realismus:

"Reference (and 'meaning') depend upon the nonhuman *environment* as well as upon society."

"Why Functionalism Didn't Work" [1992], in: *Words and Life*, Cambridge: Harvard University Press 1995, 441-459, hier 444

"[...] the content of our beliefs and desires [...] depends on social facts about the linguistic community of which the speaker is a member and on facts about the physical environment of the speaker and of the linguistic community." Ebd., 443

"Konkrete Dinge, was immer ihre Beschreibung sein mag, die eine gewisse kausale Rolle in unserem Erwerb und Gebrauch von Ausdrücken gespielt haben, bestimmen, worauf sich die Ausdrücke beziehen." *Von einem realistischen Standpunkt*, 138

"A world that interprets our words for us, a world in which there are, as it were, 'noetic rays' stretching from the outside into our heads [...] is a magical world, a fantasy world."

"Sense, Nonsense, and the Senses: An Inquiry into the Powers of the Human Mind" [The Dewey Lectures, Columbia University, March 1994], in: *The Journal of Philosophy* XCI [1994], 445-517, hier 460 f.

"Kausale Theorien der Referenz" hoffen, "die *Welt* werde eine bestimmte Extension für jeden

unserer Ausdrücke auszeichnen, auch wenn *wir* es nicht können. Die Welt zeichnet aber keine Modelle aus und interpretiert auch keine Sprachen". *Von einem realistischen Standpunkt*, 128

### Interner Realismus:

Für "die *internalistische Perspektive*" ist die Ansicht charakteristisch, "die Frage 'Aus welchen Gegenständen besteht die Welt?' nur innerhalb einer Theorie oder Beschreibung für sinnvoll zu halten". Ebd., 156

"Entweder legt der Gebrauch [...] die 'Interpretation' fest, oder *nichts* kann es tun." Ebd.

"[...] apparently incompatible schemes - for instance, a scheme that quantifies over mereological sums and one that denies that there are any such things - may serve equally well to describe one or another state of affairs."

"Replies", in: *The Philosophy of Hilary Putnam*, hrsg. von Christopher S. Hill, *Philosophical Topics* 20, Nr. 1 [1992], 347-408, hier 367

"[...] *given* a version, the question, 'How many objects are there?' has an answer, namely 'three' in the case of the first version ('Carnap's World') and 'seven' (or 'eight') in the case of the second version ('The Polish Logician's World')."

"Truth and Convention", in: *Realism with a Human Face*, Cambridge: Harvard University Press 1990, 96-104, hier 98

"[...] there are many true descriptions of the world in many different vocabularies, without trying to privilege one of those descriptions as the 'absolute' one."

"Bernard Williams and the Absolute Conception of the World", in: *Renewing Philosophy*, 80-107, hier 103

"'Objects' do not exist independently of conceptual schemes."

*Reason, Truth and History*, Cambridge: Cambridge University Press 1981, 52

"Unsere Sprache kann nicht in zwei Teile aufgeteilt werden; einen Teil, der die Welt so beschreibt, 'wie sie ohnehin ist', und einen Teil, der unseren begrifflichen Beitrag beschreibt." *Von einem realistischen Standpunkt*, 265

"Was ich [...] sagen möchte, ist, daß die Elemente dessen, was wir 'Sprache' oder 'Geist' nennen, *so tief in das eindringen, was wir 'Wirklichkeit' nennen, daß die Unternehmung, uns als die 'Abbildenden' von etwas 'Sprachunabhängigem' darzustellen, selbst von vornherein verhängnisvoll kompromittiert ist.*" Ebd., 249

"Internalism does not deny that there are experiential *inputs* to knowledge; knowledge is not a story with no constraints except *internal coherence*; but it does deny that there are any inputs *which are not themselves to some extent shaped by our concepts*, by the vocabulary we use to report and describe them, or any inputs *which admit of only one description, independent of all conceptual choices.*" *Reason, Truth and History*, 54

"I agree with Rorty that we have no access to 'unconceptualized reality'. [...] But it doesn't follow that language and thought should not describe something outside themselves, even if that something can only be described by describing it (that is employing language and thought) [...]."

"The Question of Realism", in: *Words and Life*, 295-312, hier 297

"In a sense, I would say, the world *does* consist of 'Self-Identifying Objects' - but not a sense available to an externalist. If, as I maintain, 'objects' themselves are as much made as discovered, as much products of our conceptual invention as of the 'objective' factor in experience, the factor independent of our will, then of course objects intrinsically belong under certain labels; because those labels are the tools we used to construct a version of the world with such objects in the first place. But *this* kind of 'Self-Identifying Object' is not mind-independent; and the externalist wants to think of the world as consisting of objects that are *at one and the same time* mind-independent and Self-Identifying. This is what one cannot do." *Reason, Truth and History*, 53 f.

"[...] a sign that is actually employed in a particular way by a particular community of users can correspond to particular objects *within the conceptual scheme of those users*. [...] Since the objects *and* the signs are alike *internal* to the scheme of description, it is possible to say what matches what." Ebd., 52

"[...] knowledge is not a story with no constraints except *internal* coherence [...]." Ebd., 54

"Mir scheint, Kant wird am besten so gelesen, daß er als erster das vorschlägt, was ich eine 'internalistische' oder 'intern realistische' Wahrheitsauffassung genannt habe - auch wenn er nie so recht sagt, daß dies sein Anliegen ist."

"Wie man zugleich interner Realist und transzendentaler Idealist sein kann", 167

## 10. Vorlesung: 16. Juni 2009

### **4. Thomas Nagel: Objektiver Realismus - "wie die Welt wirklich ist"**

**Thomas Nagel** (geb. 1937)

"I believe that unless we suppose that our beliefs have a basis in something global (rather than just human) of which we are not aware, they make no sense - and they do make sense."

*The View from Nowhere*, New York: Oxford University Press 1986, 85

"[...] we have not given up the idea of the way the world really is, independently of how it appears to us or to any particular occupant of it." Ebd., 26

"[...] there have been enough cases in which what was once thought a maximally objective conception of reality has been included as appearance in a still more objective conception so that we would be foolish not to expect it to go on. Indeed we should want it to go on, for we are evidently just at the beginning of our trip outward, and what has so far been achieved in the way of self-understanding is minimal." Ebd. 77

"[...] we are only at a passing stage of intellectual development, and much of what we now believe will be overthrown by later discoveries and later theories [...]." Ebd.

"Even those who regard philosophy as real and important know that they are at a particular and, we may hope, early stage of its development, limited by their own primitive intellectual capacities and relying on the partial insights of a few great figures from the past. As we judge their results to be mistaken in fundamental ways, so we must assume that even the best efforts of our own time will come to seem blind eventually. This lack of confidence should be an integral part of the enterprise [...]." Ebd., 10

"I do not feel equal to the problems treated in this book. They seem to me to require an order of intelligence wholly different from mine. Others who have tried to address the central questions of philosophy will recognize the feeling." Ebd., 12

"It is the ordinary prephilosophical concept of experience that leads to this result. [...] the extension is [...] a natural idea shared by most human beings about what sorts of things occupy the world around them." Ebd., 24

"We can form the idea of phenomena that we do not know how to detect. Once the conception of a new physical particle is formed, defined in terms of a set of properties, those properties may then allow experiments to be devised which will permit its detection." Ebd.

"Certainly it is possible for a human being to believe that there are facts which humans never *will* possess the requisite concepts to represent or comprehend. After all, there would have been transfinite numbers even if everyone had been wiped out by the Black Death before Cantor discovered them. But one might also believe that there are facts which *could* not ever be represented or comprehended by human beings, even if the species lasted for ever - simply because our structure does not permit us to operate with concepts of the requisite type."

"What is it like to be a bat?" [1974], in: *Mortal Questions* (Cambridge, Mass.: Cambridge University Press 1979), 165-180, hier 171

Nagel beansprucht, "to have formed a significant thought about what is entirely beyond the reach of our minds". Nagel, *The View from Nowhere*, 107

"[...] reality probably extends beyond what we can conceive of." Ebd., 86

"[...] the world as it really is [...]" Ebd., 91

"Our knowledge of the phenomenal world is partial knowledge of the world as it is in itself; but the entire world can't be identified with the world as it appears to us because it probably includes things of which we cannot and never could conceive, no matter how far the human understanding is expanded [...] in directions we cannot now imagine." Ebd., 101

"His [Wittgenstein's] view of how thought is possible clearly implies that any thoughts we can have of a mind-independent reality must remain within the boundaries set by our human form of life, and that we can't appeal to a completely general idea of what there is to defend the existence of kinds of facts which are in principle beyond the possibility of human confirmation or agreement. We fall into nonsense, [...] if we try to take language too far from these conditions. We can't think of our world as part of a larger universe that also contains things revealed only to forms of life inaccessible to us; we can't apply the concepts of belief or truth to a point of view totally unreachable from our own." Ebd., 106 f.

"I do not see on what grounds Wittgenstein can draw the line between legitimate and illegitimate extensions beyond the range of actual agreement in judgments. Language reaches beyond itself, whether in the concept of rain or in the concept of what there is, though what it reaches can only be designated by using language or some other form of representation." Ebd., 108

"The objection is that beyond these limits the distinction between correct and incorrect application of the concept is not defined, and therefore the condition of significance is not met." Ebd., 22 f.

"Even if through some miracle we are capable in principle of conceiving of everything there is, that is not what makes it real." Ebd., 92

"It is the ordinary prephilosophical concept of experience that leads to this result. [...] the extension is [...] a natural idea shared by most human beings about what sorts of things occupy the world around them." Ebd., 24

"[...] the natural picture. That picture is that the universe and most of what goes on in it are completely independent of our thoughts". Ebd., 92

"[...] the understanding of the world of which we are intrinsically capable - leaving aside limitations of time and technology - is also likely to be limited." Ebd., 86

"[...] we are finite beings, and even if each of us possesses a large dormant capacity for objective self-transcendence, our knowledge of the world will always be fragmentary, however much we extend it." Ebd.

"Human objectivity may be able to grasp only part of the world [...]." Ebd., 91

"Any conception of the world must include some acknowledgment of its own incompleteness [...] the world is not our world, even potentially. It may be partly or largely incomprehensible to us not just because we lack the time or technical capacity to acquire a full understanding of it, but because of our nature." Ebd., 108

"[...] the proposal I am considering is not that the objective picture is incomplete, but rather that it is in essence only partial".

"Subjective and Objective" [1979], 212

"Objectivity requires not only a departure from one's individual viewpoint, but also, so far as possible, departure from a specifically human or even mammalian viewpoint." Ebd., 209

"The pursuit of objectivity [...] involves [...] a transcendence of one's type." Ebd.

"We are in a sense trying to climb outside of our own minds, an effort that some would regard as insane and that I regard as philosophically fundamental." *The View from Nowhere*, 11

Es geht Nagel um "a conception of the world which does not put us at the center in any way [...]." Ebd., 24

"This amounts to a strong form of antihumanism: the world is not our world, even potentially." Ebd., 108

"We are simply examples of mind, and presumably only one of countless possible, if not actual, rational species on this or other planets."

*The Last Word*, New York: Oxford University Press 1997, 132

"The first requirement is to think of our own minds as mere instances of something general - as we are accustomed to thinking of particular things and events in the physical world as instances and manifestations of something general. We must think of mind as a phenomenon to which the human case is not necessarily central, even though our minds are at the center of our world. [...] By a general concept of mind I don't mean an anthropocentric concept which conceives all minds on analogy with our own. I mean a concept under which we ourselves fall as instances - without any implication that we are the central instances."

*The View from Nowhere*, 18

"Although the procedures of thought by which we progress are not self-guaranteeing, they make sense only if we have a natural capacity for achieving harmony with the world far beyond the range of our particular experiences and surroundings. When we use our minds to think about reality, we are not, I assume, performing an impossible leap from inside ourselves to the world outside. We are developing a relation to the world that is implicit in our mental and physical makeup, and we can do this only if there are facts we do not know which account for the possibility." Ebd., 84

"[...] the capacity of the universe to generate organisms with minds capable of understanding the universe is itself somehow a fundamental feature of the universe."

*The Last Word*, 132

"I don't know what an explanation might be like either of the possibility of objective theorizing or of the actual biological development of creatures capable of it. My sense is that it is antecedently so improbable that the only possible explanation must be that it is in some way necessary. [...] the universe must have fundamental properties that inevitably give rise through physical and biological evolution to complex organisms capable of generating theories about themselves and it." *The View from Nowhere*, 81

"I do not have an alternative theory of thought to offer in place of those that support idealism."

*The View from Nowhere*, 95

11. Vorlesung: 23. Juni 2009

**5. Realismen direkter Verbundenheit mit der Welt  
(Davidson, McDowell)**

**Donald Davidson** (1917-2003)

"In giving up the dualism of scheme and world, we [...] re-establish unmediated touch with the familiar objects [...]."

"On the Very Idea of a Conceptual Scheme" [1974], in: *Inquiries into Truth and Interpretation*, Oxford: Oxford University Press 1984, 183-198, hier 198

"My slogan is: correspondence without confrontation. Given a correct epistemology, we can be realists in all departments. We can accept objective truth conditions as the key to meaning, a realist view of truth, and we can insist that knowledge is of an objective world independent of our thought or language."

"A Coherence Theory of Truth and Knowledge" [1983], in: *Reading Rorty: Critical Responses to Philosophy and the Mirror of Nature (and Beyond)*, hrsg. von Alan R. Malachowski, Oxford: Blackwell 1990, 120-138, hier 120 f.

"[...] mere coherence, no matter how strongly coherence is plausibly defined, can not guarantee that what is believed is so." "A Coherence Theory of Truth and Knowledge", 121

"The partisan of a coherence theory can't allow assurance to come from outside the system of belief, while nothing inside can produce support except as it can be shown to rest, finally or at once, on something independently trustworthy." Ebd., 123

"The relation between a sensation and a belief cannot be logical, since sensations are not beliefs or other propositional attitudes. What then is the relation? The answer is, I think, obvious: the relation is causal. Sensations cause some beliefs and in *this* sense are the basis or ground of those beliefs. But a causal explanation of a belief does not show how or why the belief is justified." Ebd., 125

"I suggest we give up the idea that meaning or knowledge is grounded on something that counts as an ultimate source of evidence". Ebd., 127

"[...] most of a person's beliefs must be true, and so there is a legitimate presumption that any one of them, if it coheres with most of the rest, is true." Ebd., 127 f.

"[...] anyone with thoughts [...] must know what a belief is, and how in general beliefs are to be detected and interpreted. These being perfectly general facts we cannot fail to use when we communicate with others, [...] there is a pretty strong sense in which we can be said to know that there is a presumption in favour of the overall truthfulness of anyone's beliefs, including our own. [...] belief is in its nature veridical." Ebd., 128

"[...] coherence yields correspondence." Ebd., 120

"I [...] regret having called my view a 'coherence theory'. My emphasis on coherence was probably just a way of making a negative point, that 'all that counts as evidence or justification for a belief must come from the same totality of belief to which it belongs.' Of course this negative claim has typically led those philosophers who held it to conclude that reality and truth are constructs of thought; but it does not lead me to this conclusion, and for this reason if no other I ought not to have called my view a coherence theory."

Ebd., "Afterthoughts" [1987], 135

"To reject the doctrine that the real and true are independent of our beliefs [...]."

"The structure and content of truth", in: *The Journal of Philosophy* LXXXVII (1990), 279-328, hier 305

"The argument against conceptual relativism shows [...] that language is not a screen or filter through which our knowledge of the world must pass."

*Inquiries into Truth and Interpretation*, XVIII ["Introduction", XIII-XX]

"What distinguishes a coherence theory is simply the claim that nothing can count as a reason for holding a belief except another belief. Its partisan rejects as unintelligible the request for a ground or source of justification of another ilk. As Rorty has put it, 'nothing counts as justification unless by reference to what we already accept, and there is no way to get outside our beliefs and our language so as to find some test other than coherence.' About this I am, as you see, in agreement with Rorty." "A Coherence Theory of Truth and Knowledge", 123

"[...] daß wir, indem wir die großen Züge unserer Sprache aufzeigen, auch die großen Züge der Realität deutlich machen."

"Die Methode der Wahrheit in der Metaphysik" [1977], in: *Wahrheit und Interpretation* [1984], Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 283-305, hier 283

"Of course truth of sentences remains relative to language, but that is as objective as can be." "On the Very Idea of a Conceptual Scheme", 198

"Dieser Aufsatz behandelt ein altes Thema: die Beziehung zwischen dem menschlichen Geist und der übrigen Natur, zwischen dem Subjektiven und dem Objektiven, wie wir sie heutzutage auffassen. Dieser Dualismus ist zwar gewissermaßen zu offenkundig, als daß man ihn in Frage stellen könnte, doch er trägt in unserer Überlieferung eine umfangreiche und nicht unbedingt passende Last damit verbundener Ideen."

"Der Mythos des Subjektiven" [1988], in: *Der Mythos des Subjektiven*, Stuttgart: Reclam 1993, 84-107, hier 84

**John McDowell** (geb. 1942)

"[...] we ought to exorcize the feeling of distance rather than trying to bridge the felt gap."  
"Afterword, Part I: Davidson in Context", in: *Mind and World* [1994], Cambridge, Mass.: Harvard University Press <sup>3</sup>1996, 129-161, hier 147

"We should indeed want philosophical problems about how thought can be in touch with the world to stand revealed as illusory [...]." Ebd., 151

"My proposal is that we should try to reconcile reason and nature, and the point of doing that is to attain [...] a frame of mind in which we would no longer seem to be faced with problems that call on philosophy to bring subject and object back together." *Mind and World*, 86

"I gladly acknowledge that Davidson has the essential point, that philosophy must not be allowed to make a mystery of thought's bearing on its objects".  
"Afterword, Part I: Davidson in Context", 138

"[...] the image I recommend [...], in which thought is unbounded, should be fully congenial to Davidson." Ebd., 138

Gegen Davidsons 'unconstrained coherentism' = "the thesis that there are no external rational constraints on exercises of spontaneity". Ebd., 143

"In my view Davidson resolves the tension he finds in Quine in the wrong direction." Ebd., 138

"[...] although Quine's half-hearted attempt to picture world-views as products of a rational interaction between spontaneity and receptivity is unacceptable, that is no reason to discard the very idea of such an interaction. The trouble lies not in the idea itself, but in the half-heartedness - in the fact that while the rhetoric depicts the interaction as rational, Quine conceives receptivity in such a way that it cannot impinge rationally on anything. We can have a whole-hearted version of the idea if we can see our way to saying that the impressions [...] can innocently be taken to belong together with our world-views in the space of reasons, since they are already in the space of concepts." Ebd., 141

Gegen Davidson's "nothing can count as a reason for holding a belief except another belief":  
"nothing can count as a reason for holding a belief except something else that is also in the space of concepts". Ebd., 140

"In the picture I recommend, although the world is not external to the space of concepts, it is external to exercises of spontaneity." Ebd., 146

"Although reality is independent of our thinking, it is not to be pictured as outside an outer boundary that encloses the conceptual sphere." *Mind and World*, 26

"[...] I am trying to describe a way of maintaining that in experience the world exerts a rational influence on our thinking. And that requires us to delete the outer boundary from the picture. The impressions on our senses that keep the dynamic system in motion are already equipped with conceptual content. The facts that are made manifest to us in those impressions, or at least seem to be, are not beyond an outer boundary that encloses the conceptual sphere, and the impingements of the world on our sensibility are not inward crossings of such a boundary. My point is to insist that we can effect this deletion of the outer boundary without falling into idealism, without slighting the independence of reality." Ebd., 34

"The way to correct what is unsatisfactory in Kant's thinking about the supersensible is rather to embrace the Hegelian image in which the conceptual is unbounded on the outside." Ebd., 83

"It is central to Absolute Idealism to reject the idea that the conceptual realm has an outer boundary [...]." Ebd., 44

## **Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831)**

Es ist die "Natur dessen, was ist, in seinem Sein sein Begriff zu sein".

*Phänomenologie des Geistes* [1807], Werke 3, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 54 f. [Vorrede]

Die Naturphilosophie unternimmt es, "die Gestalten der Natur" als "Gestalten des Begriffs" zu exponieren.

*Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse II* [1830], Werke 9, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 539 [§ 376, Zusatz])

Die Naturphilosophie bringt uns die "Formen des Begriffs in den natürlichen Dingen [...] zum Bewußtsein".

*Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse I* [1830], Werke 8, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1986, 85 [§ 24, Zusatz 2])

"[...] ist die wahre Objektivität des Denkens diese, daß die Gedanken nicht bloß unsere Gedanken, sondern zugleich das *Ansich* der Dinge und des Gegenständlichen überhaupt sind."  
Ebd., 116 [§ 41, Zusatz]

12. Vorlesung: 30. Juni 2009

**6. Putnams "natürlicher Realismus"**

**Hilary Putnam** (geb. 1926)

"What I understand by the term 'direct realism' [...] is [...] our implicit and everyday conviction that in experience we are immediately aware of such common objects as trees and buildings, not to mention other people."

Putnam, "Pragmatism and Realism", in: *The Revival of Pragmatism*, hrsg. v. Morris Dickstein (Durham: Duke University Press 1998), 37-53, hier 37

"In McDowell's view, the key assumption responsible for the disaster [of traditional epistemology] is the idea that there has to be an interface between our cognitive powers and the external world - or, to put the same point differently, the idea that our cognitive powers cannot reach all the way to the objects themselves."

"Sense, Nonsense, and the Senses: An Inquiry into the Powers of the Human Mind" [The Dewey Lectures, Columbia University, March 1994], in: *The Journal of Philosophy* XCI [1994], 445-517, hier 453

"Winning through to natural realism is seeing the *needlessness* and the *unintelligibility* of a picture that imposes an interface between ourselves and the world. It is a way of completing the task of philosophy, the task that John Wisdom once called a 'journey from the familiar to the familiar'." Ebd., 487

"I am a 'direct realist' about perception [...] when I say that perception need not involve mental intermediaries of the sorts postulated by either sense-datum theory or its materialist imitations [...]."

"Realism without Absolutes", in: *Words and Life*, Cambridge: Harvard University Press 1995, 279-294, hier 287

"I agree with Rorty that we have no access to 'unconceptualized reality'. [...] But it doesn't follow that language and thought should not describe something outside themselves, even if that something can only be described by describing it (that is employing language and thought); and, as Rorty ought to have seen, the belief that they do plays an essential role *within* language and thought themselves and, more important, within our lives."

"The Question of Realism", in: *Words and Life*, 295-312, hier 297

"The notion that our words and life are constrained by a reality not of our own invention plays a deep role in our lives, and is to be respected."

"Sense, Nonsense, and the Senses", 452

"[...] why should the fact that reality cannot be described independent of our descriptions lead us to suppose that there are only the descriptions?"

"Irrealism and Deconstruction", in: *Renewing Philosophy* (Cambridge: Harvard, 1992), 108-133, hier 122

"[...] progress in philosophy requires a recovery of 'the natural realism of the common man'."  
"Sense, Nonsense, and the Senses", 469

"[...] what I am advocating is 'second naiveté'." Ebd., 458

"The problem for my philosophical 'heroes' and myself is to *show the possibility* of a return to what James called 'natural realism.'" Ebd., 459

"[...] a world in which there are, as it were, 'noetic rays' stretching from the outside into our heads [...] is a magical world, a fantasy world." Ebd., 460 f.

"I could not see how the fantasy even made sense, but at that point I also did not see how reference was possible unless the fantasy made sense. Hence my feeling that I was confronted by a genuine antinomy. My early formulations of internal realism were an unsatisfactory attempt to resolve that antinomy." Ebd., 461

"But while the need for a 'third way' besides early modern realism and Dummettian idealism is something I feel as strong as ever, such a third way must, as McDowell has repeatedly urged, undercut the idea that there is an 'antinomy,' and not simply paste together elements of early modern realism and elements of the idealist picture." Ebd., 462 f.

"The natural realist [...] holds that successful perception is just a seeing, or hearing, or feeling, etc., of things 'out there,' and not a mere affection of a person's subjectivity by those things." Ebd., 453 f.

"[...] we can have nonreductionism and the explanatory priority of the intentional without losing that sense of the natural and organic unity of the intentional with its constitutive matter that is one of the great contributions of Aristotelian realism." Hilary Putnam und Martha C. Nussbaum, "Changing Aristotle's Mind", in: Hilary Putnam, *Words and Life* [1995], 22-61, hier 55

"[...] even when we see such a 'reality' as a tree, the possibility of that perception is dependent on a whole conceptual scheme, on a language in place."

"Realism with a Human Face", in: *Realism with a Human Face*, Cambridge: Harvard University Press 1990, 3-29, hier 28

13. Vorlesung: 7. Juli 2009

**7. Linguistischer Idealismus**

**Ian Hacking** (geb. 1936)

"Parallel to idea-lism is a linguistic idealism or lingua-lism, which makes all reality linguistic."  
*Why Does Language Matter to Philosophy?*, Cambridge: Cambridge University Press 1975, 182

"Linguistic idealism is the doctrine that only what is talked about exists; nothing has reality until it is spoken of, or written about. This extravagant notion is descended from Berkeley's idea-ism, which we call idealism: the doctrine that all that exists is mental."  
*The Social Construction of What?*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1999, 24

"[...] knowledge is of an objective world independent of our thought or language."  
Davidson, "A Coherence Theory of Truth and Knowledge", 121

"[...] reality is independent of our thinking [...]."  
McDowell, *Mind and World*, 26

"[...] whether the sky is blue is independent of the way we talk."  
Putnam, "The Question of Realism", 301

"To say that the world is out there, that it is not our creation, is to say, with common sense, that most things in space and time are the effects of causes which do not include human mental states."  
Rorty, *Contingency, irony, and solidarity* (Cambridge/New York: Cambridge University Press 1989), 5

14. Vorlesung: 14. Juli 2009

**8. Kritisches zum linguistischen Ansatz**

Otto Neurath:

"Die wissenschaftliche Weltauffassung [...] vermittelt [...] das stolze und dabei doch sich beschränkende Selbstbewußtsein, das wir im Satz des Protagoras finden, daß der *Mensch das Maß aller Dinge sei.*"

"Wege der wissenschaftlichen Weltauffassung", in: *Erkenntnis* 1 (1930/31), 106-125, hier 125

Wilfrid Sellars:

"[...] *speaking as a philosopher*, I am quite prepared to say that [...] science is the measure of all things, of what is that it is, and of what is not that it is not."

*Empiricism and the Philosophy of Mind* [1956], Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1997, 83

Richard Rorty:

"Eine Seite des Humanismus in dem hier von mir verwendeten Sinne dieses Wortes besteht in der Einsicht, daß wir keine Pflichten haben außer denen, die wir gegenüber anderen Menschen haben."

"Die moderne analytische Philosophie aus pragmatischer Sicht", in: *Die Renaissance des Pragmatismus - Aktuelle Verflechtungen zwischen analytischer und kontinentaler Philosophie*, hrsg. v. Mike Sandbothe (Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2000), 78-95, hier 95

Ludwig Wittgenstein:

"Ein *Bild* hielt uns gefangen. Und heraus konnten wir nicht, denn es lag in unsrer Sprache, und sie schien es uns nur unerbittlich zu wiederholen"

*Philosophische Untersuchungen* [1953], 300 [115]

Willard van Orman Quine:

"Mit Dewey glaube ich, daß Wissen, Geist und Bedeutung Teile derselben Welt sind, mit der sie sich befassen [...]."

"Ontologische Relativität", in: *Ontologische Relativität und andere Schriften* [1969] (Stuttgart: Reclam 1975), 41-96, 41

Richard Rorty:

"[...] pragmatism, a movement which has specialized in debunking dualisms and in dissolving traditional problems created by those dualisms."

"Pragmatism, Davidson and truth" [1986], in: *Objectivity, relativism, and truth (Philosophical Papers, Bd. 1)* (Cambridge: Cambridge University Press 1991), 126-150, hier 126

John McDowell:

"We should indeed want philosophical problems about how thought can be in touch with the world to stand revealed as illusory [...]." *Mind and World*, 151

"My proposal is that we should try to reconcile reason and nature, and the point of doing that is to attain [...] a frame of mind in which we would no longer seem to be faced with problems that call on philosophy to bring subject and object back together." Ebd., 86

Richard Rorty:

"The world does not speak. Only we do."

*Contingency, irony, and solidarity* (Cambridge/New York: Cambridge University Press 1989), 6

Ludwig Wittgenstein:

"`Sprache', das sind doch die Sprachen."

*Philosophische Grammatik* [1969], 27 [Teil I, 122]

Thomas Nagel:

"[...] philosophy is not like a particular language. Its sources are preverbal and often precultural, and one of its most difficult tasks is to express unformed but intuitively felt problems in language without losing them."

*The View from Nowhere*, 11

Hilary Putnam:

"[...] for the most part, philosophy of perception became a nontopic for analytic philosophers. And, with the movement of interest away from phenomenology after the 1950s, it became, for the most part, a nontopic for `continental' philosophers as well."

"Sense, Nonsense, and the Senses", 455 f.

Ludwig Wittgenstein:

"*Die Grenzen meiner Sprache* bedeuten die Grenzen meiner Welt."

*Tractatus logico-philosophicus* [1921], in: *Werkausgabe* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1984), Bd. 1, 7-85, hier 67 [5.6]